



CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarre

Advent bis Palmsonntag 2020/2021

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



Fotocollage mit Hinterglasmalerei, um 1800

Geburt und Tod

Geboren, um zu sterben? – Geboren, um zu leben?



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner:

Jinu M. Thomas, Diakon

Tel: 679002-16
mthomas@ebmuc.de



Büro in St. Stephan:

Esther Steinkopf
 Mo bis Do 10.00 - 12.00
 Do 14.00 - 16.30

St. Jakobus

Quiddestr. 35a

81735 München

Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.

Tel: 679002-0
tneuhaus@t-online.de



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartnerin:

Kerstin Butge

Gemeindereferentin

Tel: 630248-15
kbutge@ebmuc.de



Büro: Gertraud Ostermeyer

Di, Mi, Do 10.00 - 12.00
 Di, Mi 14.00 - 15.30
 Fr 09.00 - 12.00

Kita Tel.: (089) 67 31 552

St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner:

Stefan Hart, Diakon

Tel: 673462-73; shart@ebmuc.de



Büro: Andrea Frisch

Di, Do 10.00 - 12.00
 Mi 15.00 - 17.00
 Fr 08.00 - 10.00

Kita Tel.: (089) 67 16 14

Johann Franz, Diakon i.R.

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
 Mobil: 0157/76455330



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner:

Christoph Lintz, Pfarrvikar

Tel: 627132-11
 Mobil: 0179/1486098
clintz@ebmuc.de



Büro: Irene Hanss

Di, Mi 09.00 - 11.30
 Fr 09.00 - 10.30
 Fr 15.30 - 17.00

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Liebe Leserinnen und Leser!

eine von Strahlen erfüllte Treppe, die auf ein Bild hinführt, das ein neugeborenes Kind auf einem Kreuz liegend zeigt – so das Titelbild dieser Weihnachtsausgabe. Natürlich ist die erste Assoziation: Das kann nur Jesus sein, auf dem Kreuz liegend wie in der Krippe, als Zusammenschau von Lebensanfang und Lebensende. Zugleich aber kann es jedes Kind sein, ich selbst als Neugeborenes, geboren, um durch manches Kreuz hindurch am Ende zu sterben.

„Wir werden geboren, um zu sterben.“ In unzähligen Gedichten, Liedern, Abhandlungen ist dieser Satz so oder so ähnlich zu finden. Wenn wir in diesen Tagen die Geburt Christi feiern, dann begehen wir das Wunder, dass der Ewige, der ja in keiner Weise unter der Macht des Todes steht, sich unserem Lebensgesetz unterworfen hat. Auch Jesus wurde geboren, um zu sterben.

Wenn wir fragen, wann denn das Sterben beginnt, zeigt uns tieferes Nachdenken: mit der ersten Sekunde der Existenz. Niemand kennt die Länge seiner Lebenszeit, aber wir wissen: Mit der Empfängnis beginnt unsere Lebensuhr abzulaufen. Wenn aber schon diese Überlegung zeigt, wie eng Geburt und Tod zusammenhängen, dann liegt der Gedanke nicht fern, dass das Leben als „Sein zum Tode“ (Heidegger) in dem Maße gelingt, wie es Vorbereitung auf den Tod ist; dass, wie die Alten sagen, die *ars vivendi* und die *ars moriendi*, die *Kunst des Lebens* und die *Kunst des Sterbens*, untrennbar zusammengehören. Manche mögen es als ein ungewöhnliches Thema zu Weihnachten empfinden – aber vielleicht lassen Sie sich darauf ein, einmal auf diese Weise über das Gelingen unseres Lebens nachzudenken.

Was erwartet Sie noch in dieser Ausgabe von „Gemeinsam“? Wir gratulieren Dr. Paul Langemeyer zur Verleihung der Korbiniansmedaille, einer Auszeichnung unserer Diözese für herausragende ehrenamtliche Tätigkeit. Unser frischgeweihter Diakon Jinu Thomas erzählt etwas von seinem geistlichen Lebensweg. Außerdem berichten wir über eine überraschend gut gelungene Premiere, nämlich den ersten Online-Alpha-Kurs in Christus Erlöser. Unter der Rubrik „Was macht eigentlich...?“ dürfen Sie einiges über Pastoralreferent Mateusz Jarzebowski erfahren, sowohl mit als auch ohne Bart ;-)).

Im „aktuellen Anlass“ geht's mal wieder um ein „heißes Eisen“, diesmal um Homosexualität. Und schließlich erwartet Kinder (und alle anderen) eine wunderbar gestaltete Kinderseite zu dem Wort „heilig“.

Zuletzt noch ein Hinweis zu **Heiligabend**. Wir bieten so viele Gottesdienste wie irgend möglich an. Dennoch wird es wohl nicht für alle reichen. Daher ist unbedingt eine **Anmeldung** erforderlich, und zwar ab dem 8.12. in dem Büro, das zu der Kirche gehört, die Sie besuchen wollen.

Im Namen des Seelsorge- und Redaktionsteams wünsche ich Ihnen (trotz Corona) ein frohes und gnadenreiches Fest der Geburt Christi, natürlich Gesundheit und Gottes reichen Segen für ein hoffentlich besseres Jahr 2021.

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

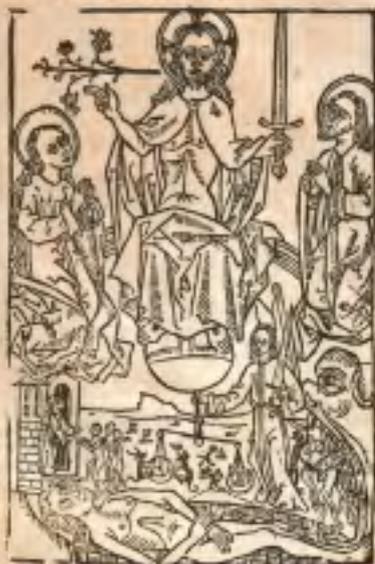
1	Titel: Vom Dunkel zum Licht
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 6	Leitartikel: Kunst des Sterbens
7 - 11	Leben in Christus Erlöser
12 - 13	Kirchenverwaltung
14	Neokatechum. Missionsprojekt
15	Spiritualität: Bekehrung
16	Geistliche Angebote: Alphakurs
17 - 20	Terminkalender
21	Heilige: Carlo Acutis
22 - 23	Kinder und Familie
24 - 26	Erwachsenenbildung
27	Caritas / Hospizarbeit
28	Literatur
29 - 31	Was macht eigentlich ...
32 - 34	Aus aktuellem Anlass
35	Taufen, Trauungen, Verstorbene
36	Gottesdienstordnung

Das Leben ein Advent – hin zur Geburt im Tod

Wie die „Kunst des Lebens“ und die „Kunst des Sterbens“ zusammengehören

„Unser ganzes Leben ist gewissermaßen (...) Adventszeit ...“ (Jankélévitch). Unser Leben – ein Advent? Eine Zeit des Wartens. Eine Zeit der Vorbereitung. Doch worauf? Der Advent des Kirchenjahres ist Zeit des Wartens, des Entgegengehens, der Vorbereitung auf eine *Geburt*, auf das Fest der Geburt unseres Erlösers. Wie ist es mit unserem Leben, wenn wir es denn ebenfalls als „Advent“ verstehen? Wäre Tod – endgültiger Tod – das Letzte, so könnte es nicht *Advent* sein. Doch wenn eine Art „Geburt“ das Letzte ist, dann, ja dann könnte es tatsächlich adventlichen Charakter haben.

Ars moriendi
 Johannis gerfon lardom hwar man thal
 lara os til gälenne faherbet



Titelblatt von Jean Gersons 'Ars Moriendi',
 Uppsala (Schweden) 1514

Nun ist es eine uralte christliche Überzeugung, dass der Tod in einem tieferen Sinn tatsächlich als eine „Geburt“ angesehen wird; Geburt in ein Leben nicht von dieser Welt. Wie das ungeborene Kind durch die Dunkelheit des Geburtskanals hindurch das Licht der Welt erblickt, so gelangen wir durch den „Geburtskanal“ unseres Lebens und Sterbens zum

Licht des ewigen Lebens. Freilich, das Kind wird ohne sein Zutun ins irdische Leben hineingeboren. Im Gegensatz dazu gelingt das Geborenwerden zum überirdischen Leben bei Gott nicht ohne unser Mit-tun. Wie daher der „Advent“ unseres Lebens aussehen könnte und sollte, damit es am Ende zu einer guten „Geburt“ (im Tod) kommt, darüber nachzudenken wird seit alters her als *ars moriendi*, *Kunst des Sterbens* bezeichnet. In der klassischen mittelalterlichen Literatur gibt es dazu Merksätze, von denen ich eine Auswahl aufgreifen möchte:

1. Nimm deine Sterblichkeit

und schließlich deinen Tod an:

Wir alle wollen leben und nicht sterben. Der Tod macht Angst. Daher wird der Tod vielfach verdrängt. Doch es ist paradox: Je leichter ich an den Tod denken kann, desto leichter scheint das Leben zu werden. Als ein Kronzeuge sei W. A. Mozart zitiert: „Da

der Tod der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahren und besten Freund des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild nicht allein nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes. Ich lege mich nie zu Bett, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht (so jung als ich bin) den anderen Tag nicht mehr sehen werde, und es wird doch kein Mensch sagen können, dass ich mürrisch oder traurig wäre. Und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schöpfer und wünsche sie von Herzen jedem meiner Mitmenschen.“ Nicht von ungefähr hat der hl. Benedikt es als eine Grundhaltung des Mönchs in seine Regel aufgenommen, „sich den eigenen Tod täglich vor Augen zu halten“ (Regula Benedicti 4,47), eine Regel, die hilfreich ist, sicher nicht nur für Mönche.

2. Lerne, Dinge und Menschen,

zuletzt dein eigenes Leben loszulassen:

Wir lieben Menschen und vieles andere, ohne das wir uns unser Leben nicht vorstellen können. In der Regel hängen wir vor allem an unserem Leben. Doch wir wissen: Nichts von all dem werden wir ins Grab mitnehmen können. Besonders im Alter häufen sich die uns auferlegten Abschiede: vom Beruf, von Menschen, die sterben, von der Gesundheit, von physischen und geistigen Kräften. Der letzte Abschied ist der vom Leben selbst.

Wenn wir all diese Abschiede als ein kontinuierliches Einüben in das Loslassenkönnen verstehen, dann wird uns vielleicht auch das Loslassen unseres Lebens im Tod leichter fallen. Diese Einübung beginnt schon damit, Dinge weggeben oder auch nur wegwerfen zu können. Immer wieder sollten wir uns prüfen, ob wir unser Herz zu sehr gerade auch an Materielles, aber gelegentlich auch an Menschen hängen. Paradox ist, dass *Loslassenkönnen* viel mit *Annehmenkönnen* zu tun hat; z.B. eine Lebenssituation, einen Verlust, einen Schicksalsschlag, oft durch

viele Kämpfe hindurch. Solches Loslassen-Annehmen führt uns in eine große innere Freiheit und wird helfen, am Ende den Tod annehmen und das Leben loslassen zu können.

3. Schließe Frieden mit Gott,

mit deinen Mitmenschen und mit dir selbst:

Es gibt kein Leben, in dem nicht andere an mir und ich an anderen schuldig werde; in dem ich Verletzungen erleide und Verletzungen verursache. Dabei gibt es die alltäglichen Nicklichkeiten, die sich in der Regel recht schnell wieder einrenken lassen. Daneben kennt aber fast jeder auch so schwerwiegende Verletzungen, dass sie nur schwer verzeihbar sind und nicht selten auch zu dauerhaften Zerwürfnissen führen. Manche Menschen tragen eine solche selbst begangene oder erlittene Schuld jahrelang mit sich herum wie ein unabänderliches Schicksal oder auch mit dem Vorsatz, keinen Schritt der Versöhnung tun zu wollen. Ich selber glaube, dass es kaum etwas Schlimmeres gibt, als unversöhnt zu sterben. Solange noch die Möglichkeit zu einem versöhnlichen Schritt besteht, sollte man ihn auf keinen Fall aufschieben; denn es könnte morgen schon unwider-ruflich zu spät sein.

Für Katholiken möchte ich, wenn nicht ohnehin eine regelmäßige Beichtpraxis besteht, eine *Lebensbeichte* empfehlen. In ihr könnten solche „Baustellen“ zur Sprache kommen; aber auch die Frage, ob neben der Versöhnung mit Gott auch noch Schritte der Versöhnung mit anderen Menschen und nicht zuletzt mit

sich selbst notwendig sind. Wer versöhnt und im Frieden ist, wird auch in Frieden sterben können. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ – so hat uns Jesus selbst zu beten gelehrt. So hat er uns gezeigt, wie sehr Versöhnung zum Zentrum seiner Verkündigung gehört.



Loslassen können © CC0

4. Verstehe den Tod als

die letzte Vollendung deines Lebens:

„Ich habe keine Angst vor dem Tod, ich möchte nur nicht dabei sein, wenn's passiert.“ Dieser Satz von Woody Allan ist ein Klassiker und drückt aus, was viele denken: Hauptsache nicht leiden und schnell vorbei! Am besten, es geschieht im Schlaf!



MORS CERTA HORA INCERTA – Der Tod ist gewiss, die Stunde ungewiss
© by Peter Weidemann, pfarrbrieferservice

Aber wenn der Tod nun wirklich *Geburt* ist, wäre es dann nicht schöner, dem Sterben bewusst entgegenzugehen? Sich verabschieden zu können von seinen Lieben? Bewusst noch einmal auf das ganze Leben zurückzublicken, das noch nicht Verzeihene zu beichten und so im Sakrament der Versöhnung noch einmal Vergebung, betend im Kreis der Familie die Krankensalbung und schließlich die Wegzehrung, die hl. Eucharistie zu empfangen?

Viele Religionen schildern den Übergang vom Tod zum ewigen Leben als einen letzten Kampf, auch und gerade mit den dämonischen Kräften unseres Daseins. Diese wollen die Seele des Sterbenden Gott oder einfach dem Guten entreißen. So beschreiben es z.B. das ägyptische und das tibetani-sche Totenbuch. Empfohlen wird daher das laute Vorsprechen von Gebeten. Wie auch immer es sich verhält – ich habe oft erlebt und Angehörige haben es mir bestätigt, wie ein Sterbender, der voll innerer Unruhe war, nach der Krankensalbung auf einmal ganz ruhig wurde. Das Sakrament und das gemeinsame Gebet haben eine Kraft, die dazu hilft, dass die Seele ruhig wird und sich Gott entgegenstreckt, um in seine barmherzigen Arme hineinzusterben.

Was hier als „Kunst des Lebens“ (*ars vivendi*) in Vorbereitung und im Erlernen der „Kunst des Sterbens“ (*ars moriendi*) geschildert ist, hat Jesus verkündet und gelebt. Jesus hat seinen Tod angenommen: „Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen.“ (Joh 12, 27) Das Loslassen war ihm

Lebensprogramm: „... wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen.“ (Mt 16,25)

Seine letzten Worte waren Worte der Vergebung: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Und obwohl Jesus so jung sterben musste und er das Gefühl hatte, eigentlich noch vieles sagen zu müssen (vgl. Joh 16,12), verstand er seinen Tod als einen Akt der Vollendung und des Fruchtbringens. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12,24)

Wie Jesus werden auch wir geboren, um zu sterben. Doch in IHM werden wir geboren, um (durch den Tod hindurch) zu leben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie alle Angst vor dem Tod verlieren und wohl vorbereitet durch seine „Tür“ hindurch zur Fülle des Lebens gelangen. Dazu wurde Christus geboren.

Pfr. Bodo Windolf



„Memento mori – Bedenke, dass du sterblich bist.“

Hinweis auf den Sterbeprozess im engeren Sinn:

Die bekannte Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross beschreibt fünf Sterbephasen, die einen Sterbenden selbst und seine Angehörigen den Sterbeprozess besser verstehen lassen können:

1. beobachtet man oft das **Nicht-Wahrhaben-Wollen** z.B. einer möglicherweise tödlichen Krankheit. Es ist eine Schutzreaktion der Psyche, um das „Undenkbare“ irgendwann an sich heranlassen zu können. Die Umgebung sollte mit viel Geduld, Einfühlung und ohne Zwang zur Wahrheit reagieren.
2. können **Zorn, aggressive Auflehnung, ungerechte Schuldzuweisungen** folgen, auch gegen Angehörige. Wichtig ist, es nicht persönlich zu nehmen, sondern als eine Weise zu verstehen, wie ein Sterbender den Schock zu verarbeiten sucht.
3. beginnt der Betroffene oft zu **verhandeln**: mit dem Arzt, mit dem Schicksal, mit Gott. Hier ist Zuhören besonders wichtig. Man darf Hoffnung nicht nehmen, soll aber auch keine falschen Hoffnungen machen.
4. stellen sich nicht selten **Depressionen, Trauer, Verlustängste** ein, wenn offensichtlich ist, dass der Tod unausweichlich ist. Auch hier ist Zuhören wichtiger als (oberflächlicher) Trost.
5. steht am Ende doch die **Einwilligung** in das Sterben. Der Blick geht nach innen, der Gesprächsbedarf und das Verlangen nach Besuch nimmt ab. Wichtig ist, einfach da zu sein, am Bett zu sitzen, die Hand zu halten.

Diese Phasen laufen nicht zwangsläufig nacheinander ab. Manchmal wird eine Phase übersprungen oder man fällt in eine frühere Phase zurück. Aber es ist ein Modell, eine Richtlinie, die hilfreich ist, wenn man sie nicht starr versteht. Denn grundsätzlich gilt: Jeder Mensch stirbt seinen eigenen, ganz individuellen Tod.

Korbiniansmedaille für Dr. Paul Langemeyer

Der Erzbischof von München und Freising verleiht alljährlich bis zu vier Personen die Korbiniansmedaille und würdigt damit langjähriges ehrenamtliches Engagement im kirchlichen Bereich. Heuer durfte Dr. Paul Langemeyer aus der Pfarrei Christus Erlöser diese Auszeichnung entgegennehmen.

Seit den siebziger Jahren engagierte er sich beim Aufbau der katholischen Pfarreien in Neuperlach. Als Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Kirchenpfleger unterstützte er vor allem das Pastoralteam von St. Monika. Sein Know-how als Computerfachmann trug dazu bei, die Verwaltung der damals selbständigen Pfarrei auf eine professionelle Basis zu stellen.



Dr. Paul Langemeyer

Das gemeinsam gefeierte Neuperlacher Fronleichnamsfest hat er initiiert. Die Gründung und positive Entwicklung des Fördervereins des Caritaszentrums Neuperlach sowie des Hospizvereins Ramersdorf/Perlach sind ohne seinen Einsatz kaum vorstellbar. Lange Zeit war er auch als Lektor und Kommunionhelfer im Einsatz.

Seit vielen Jahren sammelt Dr. Langemeyer, der im Frühjahr seinen 86. Geburtstag feiern konnte, Wachsreste aus den Kirchen ein und verwertet sie zum Gießen neuer Kerzen, so auch als Rohlinge für die Oster- und Marienkerzen in St. Monika.

Das Seelsorgeteam der Pfarrei Christus Erlöser und viele Pfarreimitglieder freuen sich mit Dr. Paul Langemeyer über die ihm zukommende Ehrung. Ihm und seiner Ehefrau Dagmar gilt der Wunsch: „Ad multos annos!“



Die Kerzenwerkstatt im Privathaus von Dr. Paul Langemeyer

Diakon Johann Franz

Achtung:
Wegen der Corona-Pandemie
kann eine kurzfristige Absage notwendig
werden!

Offene Weihnacht in St. Monika

Auch dieses Jahr wird es wieder eine OFFENE WEIHNACHT geben. Wer den Heiligen Abend nicht allein verbringen möchte, sondern in einer kleinen Gemeinschaft, der ist herzlich eingeladen. Wie Sie sich vorstellen können, ist dieses Jahr einiges anders. Wir werden selbstverständlich die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Corona-Prävention beachten. Es ist daher kein gemeinsames Essen möglich.

Aus diesem Grund haben wir uns andere Dinge überlegt, die aber noch eine Überraschung bleiben sollen. Eines kann ich schon verraten: Wir hören die Weihnachtsbotschaft, Weihnachtslieder, eine Geschichte, und haben die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen, einander zu erzählen und einiges mehr.

Wichtig ist die persönliche Anmeldung, da wir nur eine begrenzte Zahl von Gästen aufnehmen dürfen: Pfarrbüro St. Monika, Tel. 67 34 62-6. Wir treffen uns im Saal von St. Monika, direkt im Anschluss an die Christmette in St. Monika, zu der ebenfalls eine Anmeldung Pflicht ist. Beginn der Christmette: 17.00 Uhr, ab ca. 18.15 Uhr dann OFFENE WEIHNACHT im Pfarrsaal.

Yvonne Weber



Corona-bedingter Band-Gottesdienst "draußen" am 10.10. und 24.10. vor der Kirche St. Stephan

Mache dich auf ... – und werde ...?

Im August versammelte sich eine kleine Gruppe vor St. Jakobus. Auslöser dieses Treffens war meine Aufgabe, für den Pfarrsaal ein Poster zu finden, bevorzugt eines von der Kathedrale in Santiago de Compostela. Was lag näher, dachte ich, als bei der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft anzufragen. Und so kam es zum Besuch von zwei Damen dieser Gesellschaft: Frau Heusch-Altenstein (Vizepräsidentin) und Frau Massion. Ehepaar Rossmann und Diakon Neuhaus führten uns dabei durch die Kirche und ihre Geschichte.

Wir erfuhren etwas über die Anfänge: vom Gebetskreis, der in Waldtrudering rund um Kaplan Kurt Gartner während der Bauarbeiten von Neuperlach Süd entstand, von der vorläufigen Barackenkirche St. Jakobus und dem anschließenden Bau aus Stein.

„Die Entstehung von St. Jakobus ist eine Apostelgeschichte“, erzählt Frau Rossmann: „Betende Menschen haben ihre Umgebung verlassen und sind hierhergezogen, um Jesus Christus in Neuperlach zu verkünden. So wie der Apostel Jakobus umherzog und Jesus zu den Menschen brachte.“ Einer Legende zufolge fielen einst Sterne vom Himmel auf das Feld, wo er begraben lag: „Santiago en el campo de las estrellas“ – „Jakobus in dem Sternen-Feld“ – aus dieser Beschreibung entstand der Name der zukünftigen Pilgerstadt „Santiago de Compostela“. Seitdem pilgern Millionen Menschen zu seiner letzten Ruhestätte. Einer dieser Pilgerwege führt durch München.

Pilgern – das heißt immer wieder aufbrechen, unbekannte Wege gehen. Ich erinnere mich an wundervolle Orte, an denen ich auf meinem Pilgerweg nach Santiago de Compostela verweilte. Doch immer hieß es, Abschied nehmen. Gilt das nicht auch für unser Leben?

Ich habe die Abschiede oft schmerzlich wahrgenommen. Doch je länger der Weg wurde, desto mehr wuchs mein Vertrauen. Ich ließ mich ein auf

das Kommende. Ich vertraute darauf, dass Gott mir hier wie dort ein treuer Begleiter sei. So getragen, sollte ich schon bald vor der mächtigen Kathedrale stehen: dem Ziel meines Weges.

Die „alten Jakobiner“, die ersten Pfarreimitglieder unserer Kirche St. Jakobus, erlebten diesen Abschieds-Schmerz auch. Erst wurde die Barackenkirche abgetragen, dann die Steinkirche niedergerissen. Das Gebäude war Sinnbild von Hoffnungen, Tränen, Freuden. „Als Mesner war es meine Aufgabe, die Reliquien vor der Profanierung aus dem Altar herauszuholen“, erinnert sich Herr Rossmann. „Ich musste dies mit Hammer und Meißel tun. Es war furchtbar. Wie schön, dass der Ta-



bernakel und die Marienstatue gerettet wurden und nun hier ihren Platz gefunden haben.“ Es tut oftmals gut, etwas Vertrautes zu sehen oder bei sich zu haben. Es bringt uns in Einklang mit uns selbst. Und wenn es „nur“ in der wechselnden Landschaft des unbekanntes Weges die eigenen Wanderschuhe sind. Schlüpfte ich morgens hinein, war mir, als käme ich nach Hause.

Loslassen, vertrauensvoll weitergehen. „Es gab viele Reibeisen“, sinniert Frau Rossmann, „doch es führte uns zu der Frage:

Auf was kommt es uns an? Auf ein lieb gewordenes Gebäude? Oder auf Jesus Christus?“

Vorbei an der Jakobsmuschel, Zeichen der Jakobspilger, gehen wir nach draußen. Die Kargheit des Kirchenraumes wird in der Gestaltung des Platzes fortgeführt. Fünf schlichte Stelen weisen den Weg zu Jakobus. Auch das ist ein Aspekt des Pilgerns: Beschränkung auf das Wesentliche. Eines davon ist Wasser. Tatsächlich gibt es viele Brunnen auf dem Jakobsweg, so wie hier. Die Weite und Leere sind wie eine Einladung, den inneren Ballast abzuwerfen und einfach nur da zu sein. Eine Oase mitten in der Großstadt. Das ist ein kostbarer Schatz.



Mittlerweile habe ich mit vielen gesprochen, die die Kirche und den Vorplatz als Ort der Stille für sich entdeckt haben oder selbst gepilgert sind. Es entstand die Idee, die St. Jakobus-Kirche nicht nur, sondern auch als Pilgerkirche zu sehen. So fragen wir: Was könnte uns der hl. Jakobus sagen? Wozu würde er einladen? Wozu laden wir ein? Einige Ideen gibt es bereits, z.B. Pilgerausflüge, Stelen-Andachten, Literatur- oder Filmabende. Wir freuen uns sehr über jede neue Idee. Herzliche Einladung zu unserem ersten Treffen.

Brechen wir auf – Jakobus entgegen.

Ihre – jetzt Ehrenamtliche – Sr. Petra Fiebelmann

Offener Bücherschrank in St. Maximilian Kolbe

Seit einigen Tagen finden Sie unter der Rotunde im Eingangsbereich zum Innenhof einen ehemaligen Kleiderschrank, der zu einem öffentlichen Bücherschrank umfunktioniert wurde. Dort können Bücher unkompliziert und kostenlos zum Tausch oder zur Mitnahme angeboten werden. Wer will, kann jederzeit ein Buch bringen oder mitnehmen, sei es für Erwachsene oder für Kinder.

Für den Unterhalt dieses Bücherschranks suchen wir ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen, die Zeit und Lust haben, einmal wöchentlich den Bücherschrank zu kontrollieren. Es geht darum, Ordnung zu halten und „Ladenhüter“ von Zeit zu Zeit auszumisten. Gesucht ist ein Team von Personen, die sich in dieser Aufgabe abwechseln. Interessierte werden gebeten, sich im Büro von St. Maximilian Kolbe zu melden.

Übrigens stehen auch in St. Monika seit einiger Zeit zwei Bücherregale. Unbekannte Buchliebhaber(innen) haben unterhalb vom Glockenturm einen Platz für sich auserkoren, um ebenso dort Bücher zum Tausch abzulegen. Wir finden die Idee gut.

Kerstin Butge

NEU: Wickeltisch in St. Maximilian Kolbe

Schon gesehen? Trotz der Einschränkungen durch Corona ist es uns wichtig, dass wir stets unsere – im Gemeindemanifest verankerten – Punkte im Blick behalten: *Gastfreundschaft und Willkommenskultur*. Und dazu gehören natürlich auch unsere Kleinsten.

In der behindertengerechten Toilette im Eingangsbereich vom Saal wurde der Baby-Wickeltisch liebevoll gestaltet. Wickelablage, niedliche Bilder an der Wand und verschiedene Utensilien zum Wickeln wollen einladen, dass sich unsere kleinsten Gemeindemitglieder und ihre Familien im Kirchenzentrum von St. Maximilian Kolbe wohl und wie zu Hause fühlen.

Kerstin Butge

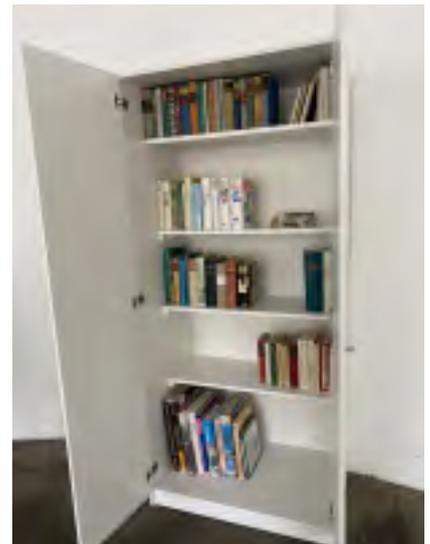
Ideen-Sammlung zum St. Jakobus-Projekt

am Dienstag, 19.1.2021,
19.30 Uhr, großer Saal,
St. Stephan.

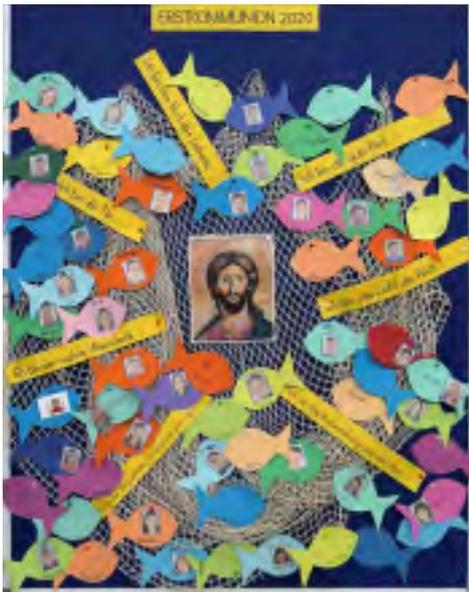
Wir laden ein, Ideen für Aktivitäten zu sammeln, die rund um St. Jakobus verwirklicht werden können.

Ob und wie Sie sich im weiteren Verlauf des Geschehens einbringen wollen, bestimmen Sie selbst.

Sr. Petra Fiebelmann



Erstkommunion 2020 – dieses Jahr ganz anders



Wegen Corona wurde die Erstkommunion der insgesamt 67 Kinder diesmal erst im Herbst, verteilt auf 12 Gottesdienste, gefeiert.

Stellvertretend für alle Erstkommunion-Kinder eine Erstkommunion-Kleingruppe in St. Maximilian Kolbe mit Pfarrer Bodo Windolf.



„Worauf bauen wir?“

Weltgebetstag der Frauen 2021

Frauen der christlichen Gemeinden Neuperlachs laden unter diesem Motto zum Weltgebetstag 2021 am Freitag, dem 5. März um 19.00 Uhr ein. Dieses Jahr findet der Weltgebetstag in St. Stephan, Lüdersstr. 12, statt.

Den Gottesdienst haben Frauen aus VANUATU vorbereitet.

Anschließend sind Sie, wie immer, zum gemeinsamen Abendessen und Zusammensein eingeladen – soweit möglich.

Anna Brandl

Spielgruppe in St. Jakobus

Drei Freundinnen, drei Babys – und das im Abstand von jeweils drei Monaten – kann nur eines bedeuten: Spielgruppe!

Hannah Jüngst, Lisa Voß und ich haben uns im letzten Sommer dazu entschlossen, eine Spielgruppe für die Kleinsten und deren Eltern zu gründen. Zunächst hat sich für uns die wohl wichtigste Frage gestellt: Wohin mit uns?

Bei Pfarrer Windolf haben wir für unser Anliegen sofort ein offenes Ohr gefunden. Und in St. Jakobus gibt es tolle neue Räumlichkeiten, die genau richtig für uns sind.

Wir drei sind in St. Jakobus aufgewachsen und fühlen uns der Gemeinde dort noch immer sehr verbunden. Seit November 2019 treffen wir uns



regelmäßig, jeden Dienstag Nachmittag für ca. eineinhalb Stunden.

Wir starten und beenden jedes Treffen mit einem Lied. Die restliche Zeit wird gespielt, sich bewegt und gemeinsam gelacht. Während die Kinder sich miteinander beschäftigen bleibt für uns Eltern auch mal etwas Zeit, sich auszutauschen. Aktuell besteht unsere Gruppe aus sieben Familien.

Seit Ausbruch der COVID-19 Pandemie mussten auch unsere Treffen leider ausfallen. Wir hoffen, dass wir bald wieder starten können.

Unsere Gruppe ist offen für alle Familien. Wer Lust hat, kann sich gerne bei mir melden (E-Mail: anna-hartmann89@web.de)

Anna Hartmann

Vanuatu?

Das ist eine über 500 km lange Inselgruppe am anderen Ende der Welt. Sie liegt zwischen den Fidschi-Inseln und Neukaledonien. Für viele Europäer ein Sehnsuchtsort, der das Glück gepachtet hat.

Und doch:

Diese Welt ist bedroht von Stürmen, Überschwemmungen, Erdbeben und Vulkanen.

Ob es das wohl in 2021 nochmals gibt?

Auch wenn es ungewiss ist, wann der nächste Fasching wieder stattfinden kann, soll die Vorfreude darauf schon mal geweckt werden. Dazu 10 Fragen, die auch vermeintliche Faschingsmuffel animieren könnten, beim nächsten Mal dabei zu sein.

1. Feiern Sie gerne?
2. Haben Sie Freude und Spaß am Tanzen, ob als Zuschauer oder Akteur ?
3. Hören Sie gerne abwechslungsreiche Musik?
4. Schätzen Sie es, wenn das Publikum gut gemischt ist?
5. Werden Sie gerne bekocht?
6. Sind Sie einem guten Tropfen nicht abgeneigt?
7. Wollen Sie abschalten in stilvoll dekorierten Räumen?
8. Schätzen Sie gute Unterhaltung, nette Leute, Gleichgesinnte?
9. Schlüpfen Sie auch gerne mal in andere Rollen, verkleiden Sie sich gerne?
10. Lieben Sie lange Ausgeh-Abende?

Falls Sie die meisten Fragen mit JA beantworten können, sollten Sie unbedingt beim nächsten Fasching mit dabei sein. Karten gibt es sowohl im Vorverkauf als auch an der Abendkasse.

Die Rückmeldungen der bereits Dagewesenen waren kolossal. Sogar die vermeintlichen Faschingsmuffel hatten sich eingefunden am extra dafür bereitgestellten „Faschingsmuffeltisch“ und sorgten für eine heitere fröhlich-ausgelassene Stimmung.



Die von der Jugend äußerst aufwändig künstlerisch gestaltete Raumdekoration zum diesjährigen Thema „KUNTERBUNT“ tat ein Übriges. Und so bebte der Tanzboden, nachdem fast alle „kunterbunt“ gekleideten Partygäste sich zur Polonaise einfanden.

Der DJ tat sein Bestes. Mit seinen abwechslungsreichen Rhythmen, unter Berücksichtigung so mancher Musikwünsche, lockte er die Tanzpaare scharenweise auf die Tanzfläche. Trotzdem fand man noch genug Platz, um galant das Tanzbein zu schwingen. „Und da kam Freude

auf!“ Kaum einer blieb sitzen. Spätestens als die Bar eröffnet wurde, erfreuten sich die Partygäste an den leckeren Cocktails mit oder ohne Alkohol, die in zahlreichen Variationen angeboten wurden.

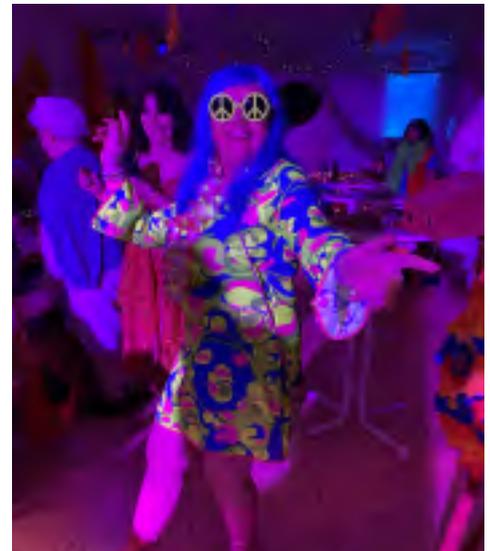
Fast nostalgisch fühlten wir uns zurückversetzt in die Anfangszeiten vom Max-Kolbe-Fasching, wo ganz selbstverständlich Alt und Jung miteinander gefeiert haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt der Pfarrjugend, die mit ihrem großen herzlichen Engagement uns alle verzaubert hat.

Nach dem Fasching ist vor dem Fasching!

Wir sind schon voller Vorfreude! Lassen wir uns überraschen, wann es wieder möglich sein wird!

Fasching
in St. Maximilian Kolbe
am 21.02.2020



Edeltraud Lankes
Fotos: Katharina Schmidt



Irene Hanss, neue Sekretärin in St. Philipp Neri



Monika Bayer, bisherige Sekretärin von St. Philipp Neri



Florian Käufer, ab 1.1.2021
Verwaltungsleiter des KiTa-Verbundes
Siehe dazu Artikel auf Seite 13



Rosemarie Riesenberger, bisherige
Verwaltungsleiterin von
Kirchenstiftung und KiTa's, zukünftig
nur noch der Pfarrkirchenstiftung
Siehe dazu Artikel Seite 13

Herzlich Willkommen!

Frau Irene Hanss, neue Sekretärin in St. Philipp Neri

Ich freue mich, seit Mitte September im Büro von St. Philipp Neri zu arbeiten. Dort wurde ich von allen mit offenen Armen aufgenommen.

Ich wohne in der Nähe von Vaterstetten mit meinem Mann, unseren zwei Töchtern, einem Hund und drei Kaninchen. Aufgewachsen bin ich in Neuperlach. Deshalb ist die Pfarrei Christus Erlöser auch ein Stück Heimat für mich. Der Kirche bin ich von Kind auf sehr verbunden.

Beruflich war ich vorher Privatkundenbetreuerin bei der Stadtsparkasse München. Leider verliert in der heutigen Zeit das soziale Miteinander immer mehr an Bedeutung. Deshalb ist es für mich eine Herzensangelegenheit, mir für die Mitmenschen mehr Zeit nehmen zu können. Es macht mir jetzt schon Spaß, mit einer so zuvorkommenden und hilfsbereiten Kirchengemeinde zusammen zu arbeiten.

Besonders dankbar bin ich meinen lieben Kolleginnen in den Kirchenzentren und Pfarrvikar Lintz, die mich jederzeit geduldig unterstützen und mir dadurch den Start leicht gemacht haben.

Irene Hanss

Ein herzliches Willkommen für Frau Hanss. Wir freuen uns sehr, dass sie gleichsam das neue freundliche Gesicht des Büros von St. Philipp Neri sein wird und wünschen ihr für ihre Arbeit viel Freude und Gottes Segen.

Pfr. Bodo Windolf

Liebe Christus-Erlöser-Gemeinde,

mit aufrichtiger Dankbarkeit verabschiede ich mich nach nur etwa fünf Jahren. Die Zeit bei und mit Ihnen – und vor allem in St. Philipp Neri – war geprägt von einem großartigen Gefühl der Gemeinschaft. Dafür bin ich sehr dankbar und es macht die Jahre hier besonders wertvoll und unvergesslich.

Seit 1. April arbeite ich in meiner Heimatpfarrei St. Peter und Paul und freue mich immer über Besuch aus Neuperlach.

Von Herzen **auf Wiedersehen** und alles Gute für Sie alle,

Ihre Monika Bayer

Es war eine wunderbare Zeit mit Frau Bayer, für die ich besonders dankbar bin, und mit mir auch alle, die sie in St. Philipp Neri erlebt und mit ihr gearbeitet haben. Ihre Herzlichkeit und Freundlichkeit, mit der sie allen begegnet ist, ihre Kompetenz als Sekretärin und ihr Engagement in vielerlei Hinsicht bleiben uns in Erinnerung.

Ein herzliches Danke, Vergelt's Gott und Gottes Segen für die neue Arbeitsstelle in ihrer Wohnortpfarrei.

Pfr. Bodo Windolf

„Da ist ein Mann in der KiTa...“

Stimmt. Mein Name ist Florian Käufer und ich darf als neuer Verwaltungsleiter den zum 1.1.2021 zu gründenden KiTa-Verbund Christus Erlöser übernehmen (nähere Infos im nächsten „Gemeinsam“). Aufgewachsen bin ich in Solln mit bis heute andauernder Anbindung an die DPSG-Pfadfinder. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit an der Kath. Stiftungshochschule habe ich in der Max-Kolmsperger-Straße mein Berufsleben in einer Wohngruppe begonnen. Nun komme ich nach 15 Jahren wieder nach Neuperlach zurück und freue mich sehr.

Ich bin seit Oktober in Ihrer Gemeinde und wurde so herzlich von allen Seiten empfangen, dass das Einleben sehr leicht fällt. Vielen Dank dafür.

"Was will der Mann in der KiTa...?"

Mein Ziel ist es, die Leiterinnen der KiTas bestmöglich zu unterstützen, die KiTas zu fördern und zu fordern, ihnen ein gutes Arbeitsumfeld zu ermöglichen, damit diese wiederum den Kindern ein gutes Umfeld bieten können.

In diesem Sinne hören und sehen Sie in den kommenden Monaten hoffentlich viel Positives aus den KiTas, von den Leitungen und hoffentlich auch von mir.

Florian Käufer

Wir dürfen uns glücklich schätzen, in Herrn Käufer einen fachlich und menschlich ausgesprochen kompetenten und engagierten Verwaltungsleiter für den Kindergartenverbund gewonnen zu haben, dessen Gründung zum 1. Jan. 2021 geplant ist. Es werden Kitas der Nachbarpfarrverbände St. Michael-Perlach/Verklärung Christi sowie Waldperlach/Rosenkranzkönigin dazugehören, zu deren Verwaltung unsere Diözese diese neue Stelle geschaffen hat. Herrn Käufer ein herzliches Willkommen. Wir wünschen ihm viel Freude und Gottes Segen für seine Arbeit und hoffen, dass er sich bei uns wohlfühlt.

Bislang lag die Verwaltungsleitung der KiTas in Christus Erlöser in den Händen von Frau Rosemarie Riesenberger. In Zukunft wird sie auf eigenen Wunsch nur noch Verwaltungsleiterin unserer Pfarrkirchenstiftung sein. Ihre geleistete Arbeit, die Kompetenz und das Engagement, mit der sie sich der personellen, baulichen und finanziellen Belan-

Wir suchen Heldinnen und Helden für unsere Kindertagesstätten in Christus Erlöser

Sie sind...

- Erzieher/-in aus Überzeugung,
- engagierte/r Kindheits- bzw. Sozialpädagoge/-in,
- oder begeisterte/r Kinderpfleger/in.

Wenn ja,

dann freuen wir uns, wenn Sie unser Team unterstützen!

Wir, das sind die Kindertagesstätten in

- St. Jakobus mit 6 Gruppen,
- St. Maximilian Kolbe mit 3 Gruppen,
- St. Monika mit 3 Gruppen und
- St. Philipp Neri mit 4 Gruppen.



Wir bieten Ihnen:

- Einen sicheren Arbeitsplatz,
- 39 Stunden Arbeitswoche,
- Vergütung nach ABD (entspricht dem TVÖD) mit div. Zusatzleistungen, wie z.B. Altersvorsorge, Jobticket, Kinderbetreuungszuschuss, Ballungsraumzulage etc.,
- umfassende Fortbildungsmöglichkeiten,
- Hilfe bei der Wohnungssuche.

Sie bringen mit:

- Kenntnisse des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans,
- Überzeugung zur partizipativen Arbeit,
- Freude an der Vermittlung christlicher Werte,
- Teamgeist,
- Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit Eltern und mit der Pfarrei.

Wenn Sie sich mit den Zielen und Werten der katholischen Kirche identifizieren können, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Kontakt:

Katholische Kirchenstiftung Christus Erlöser,



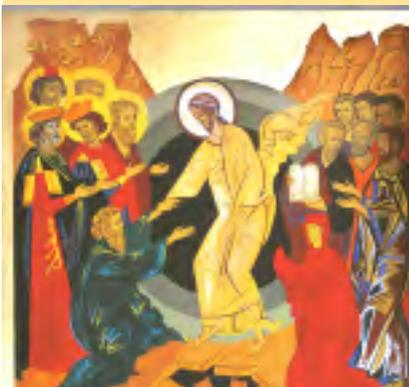
Florian Käufer,
Maximilian-Kolbe-Allee 18,
81739 München,
Mail: fkaeuf@ebmuc.de

ge unserer Kindergärten – in denen sie sehr geschätzt wird – angenommen hat, verdient allerhöchste Wertschätzung. Für all das sei ihr sehr herzlich gedankt. Ich bin sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit ihr und darüber, dass sie uns nach wie vor erhalten bleibt. *Pfr. Bodo Windolf*

Liebe Freunde unseres Bolivien-Projektes,



Glaubensverkündigung für Erwachsene und Jugendliche



Im Januar 2021 ist der Beginn einer Glaubensverkündigung des Neokatechumenalen Weges geplant.

Kommen Sie und machen Sie die Erfahrung, dass Gott Sie liebt!

Sie sind herzlich eingeladen!

Bitte beachten Sie die Ankündigungen, Plakate und Handzettel mit den Angaben für Ort und Zeit der Abende.

es ist ein Albtraum, was zur Zeit in der ganzen Welt passiert! Ich bekomme keine Nachrichten mehr, so dass ich Ihnen nur schreiben kann, was aus der Hauptstadt Santa Cruz aufgrund der Corona-Pandemie berichtet wird.

Durch die Ausgangssperren können die Menschen weder arbeiten noch einkaufen gehen: es fehlt ihnen das Nötigste zum Leben. Die Ansteckungen durch Covid-19 nehmen laufend zu. Das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen, die Menschen können keine medizinische Hilfe mehr bekommen. Die großen Städte wie Santa Cruz, Cochabamba... sind überfordert mit den Erkrankten, mit den Toten. Die Krankenhäuser sind voll, so dass die Menschen vor den geschlossenen Kliniken auf der Straße sterben!

Dazu kommt der Hunger. Die Ausgangssperren bringen auch mit sich, dass die Märkte geschlossen sind. Doch genau hier verdienen viele Menschen ihr Geld und kaufen ihre Lebensmittel ein. Die Ausgangssperren führen gleichzeitig auch zu Isolation, die in den Familien Streit schürt, was wiederum zu vermehrter häuslicher Gewalt führt. Vor allem die Frauen sind die Gefährdeten und leben in ständiger Angst.

Um wenigstens den Hunger etwas zu verringern, arbeiten viele Hilfsorganisationen, so auch unsere Franziskaner, zusammen. Sie kochen für diejenigen, denen zu Hause das Nötigste fehlt. Sie sammeln Trockennahrung wie Reis, Nudeln oder Zucker und verteilen Lebensmittel, auch dort, wo keine Straßen mehr die Familien erreichen. Die Solidarität ist groß, solange noch ein Huhn da ist, ein Ei, Gemüse. Aber dieser kleine Vorrat geht auch zur Neige und die Angst wächst: was wird morgen sein?

Wie ich schon geschrieben habe: Das Gesundheitssystem in Bolivien ist völlig überfordert, die Krankenhäuser können niemanden mehr aufnehmen. Eine große Schwierigkeit sind auch die Tests, denn die Auswertungen dauern viel zu lange, wodurch das Ansteckungsrisiko drastisch erhöht wird. Anfang Juli wurden 34.227 Infizierte gemeldet, 1.008 an einem Tag. Und sehr viele Tote. Die Friedhöfe sind überfüllt und es geschieht etwas, was in Bolivien bis jetzt unüblich war: die Toten werden verbrannt.

Da können wir alle nur hoffen, dass es unseren Kindern im Kinderheim „Fenix“ einigermaßen gut geht. Doch damit dies möglich ist, müssen wir alle mithelfen! Unterstützen Sie die Cent-Parade, die vor der Pandemie sehr viel Geld einbrachte. Denken Sie wieder an diese Möglichkeit, Geld für Bolivien, für die Kinder zu spenden. In den Kirchen stehen am Eingang Sammelbehälter. Auch ich stehe wie bisher jederzeit zur Verfügung, Cent/Euro entgegenzunehmen, um sie für „Fenix“ weiter zu leiten.

Ihre dankbare Felizitas Kanthack

Bekehrungserlebnis

In den Gedanken zu seiner Diakonweihe (siehe Gemeinsam-Herbstausgabe 2020, Seite 11) erwähnt Jinu Thomas den 13.1.2000 als den Tag, an welchem ein ganz besonderes Erlebnis sein weiteres Leben gründlich veränderte. Hier nun die Details:

Am 26. September 2020 war es soweit – das Ereignis, auf das ich mich lange vorbereitet hatte: Meine Weihe zum Diakon in unserem Münchener Liebfrauentempel durch Kardinal Reinhard Marx.



Diakonweihe Jinu Thomas – Fotos: Robert Kiderle

Nachdem ich im letzten „Gemeinsam“ nur das Datum meines Bekehrungserlebnisses genannt hatte, der **Beginn meines Lebens mit Gott** – der 13. Januar 2000, möchte ich nun kurz erzählen, was damals passierte:

Ich lebte noch in Indien und Gott hatte in meinem Leben eher einen der hinteren Plätze belegt. Meine Mutter schickte mich damals zu Exerzitien nach Kerala ins größte Exerzitienzentrum der Welt. Ich hatte nicht recht Lust, aber ich wollte meiner Mutter ihre Bitte nicht abschlagen, und so machte ich mich auf den Weg nach Kerala.

Im Exerzitienzentrum schaute ich auf das Kreuz Jesu und **plötzlich traf es mich wie ein Blitz und ich erkannte, dass Gott mich liebt**, dass ich für Gott wichtig und wertvoll bin und dass er seinen Sohn für mich hingegeben hat. Jesus ist für mich gestorben – allein aus Liebe. Diese Erkenntnis änderte die Richtung meines Lebens. Ich habe Gott als meinen Vater angenommen und ich spüre täglich, dass er für mich da ist. Diese Erfahrung möchte ich auch als Diakon weitergeben.

*Empfange das Evangelium Christi!
Zu seiner Verkündigung bist du bestellt.
Was du liest, das ergreife im Glauben.
Was du glaubst, das verkünde.
Was du verkündest, erfülle im Leben!*

Diese Worte stammen aus der Weiheliturgie. Kardinal Marx sprach sie zu mir und hielt dabei ein reich verziertes Evangelienbuch vor mich hin. Während der Liturgie konnte ich die Gnade des Geschehens spüren. Der Auftrag zur Verkündigung des Wortes Gottes brennt in meinem Herzen.



Ich danke Ihnen allen für Ihr Gebet, für Ihre Unterstützung und ihr Wohlwollen und freue mich auf die nächsten zwei Jahre in unserer Pfarrei Christus Erlöser. Bitte beten Sie auch weiterhin für mich, dass ich ein treuer Diener im Weinberg des Herrn sein kann.

Diakon Jinu Thomas



Alpha-Kurs mal ganz anders: Alpha – Online

Nachdem der Präsenzkurs, der am 24.09. hätte beginnen sollen, wegen Corona sehr kurzfristig leider wieder abgesagt werden musste, meldeten sich erfreulicherweise viele zu dem drei Tage später beginnenden ersten Online-Alphakurs um, sodass dieser innerhalb kurzer Zeit auf fast 50(!) Teilnehmer insgesamt anwuchs.

Da war es ein Segen, dass wir drei Techniker (Dirk Steinkopf, Frank Wahlich, Jakob Simon Eberhardt) hatten, die sich in zwei vorbereitenden Technik-Meetings und bei Bedarf bei jedem Einzelnen mit schier endloser Geduld darum kümmerten, dass die Technik kein unüberwindbares Hindernis wurde. Aus einer Mail von Klaus-Peter Jüngst zu den Technikern: „Ihr ersetzt tatsächlich die sonst durch das Küchenteam versprühte ganz praktisch spürbare liebevolle Herzlichkeit. Eure sagenhafte Geduld mit den technischen Zipperlein nicht nur unserer Gäste – und das für uns alle wichtige hocheufreuliche Resultat sind ein Markenzeichen des Neuperlacher Onlinekurses geworden.“ *So ist es schon am ersten Abend fast allen Teilnehmern gelungen, mit Bild und Ton dabei zu sein.*

Wegen der vielen Anmeldungen eilte uns Johannes Seidel, ein erfahrener Alphakurs-Leiter, den manche z. B. vom Alpha-Trainingstag her kennen, zu Hilfe und übernahm mit Pfr. Windolf und Pfarrvikar Lintz kommissarisch eine Gruppe. Ein paar Gäste erschienen allerdings dann doch nicht, sodass ab dem 2. Abend zwei kleine Gruppen zusammengelegt werden konnten. Seither sind wir fünf ziemlich beständige Alpha-Gruppen und eine Beta-Gruppe mit jeweils zwei Begleitern. Pfr. Bodo Windolf und Pfarrvikar Christoph Lintz sind jedes Mal bei einer anderen Gruppe zu Gast.

Die Impulsfilme, die wir zu Beginn anschauen, sind sehr eindrucksvoll gemacht, haben Schwung und kommen im Großen und Ganzen gut an, wenn sie auch für „Neulinge“ eine fast zu große Fülle von Eindrücken, Statements und Informationen auf einmal bieten, jedenfalls Stoff genug für viele Gespräche. Nach dem Film werden wir von den Technikern in mehrere virtuelle Gruppenräume geleitet zum Gespräch in den Kleingruppen. Es ist erstaunlich, wie gut auch online intensive, manchmal sehr persönliche Gespräche

zwischen mehreren Teilnehmern (jeweils ca. 8 Personen) möglich sind. Die Technik zwingt dazu, nicht durcheinander zu reden, man kann sich gut auf den jeweiligen Gesprächsbeitrag konzentrieren und man kommt sich näher, obwohl die Teilnehmer bis Frankfurt und Berlin verstreut sind.

Leider kann das Wochenende, *das als Präsenz-Wochenende in Benediktbeuern* vorgesehen war, wegen Corona so nicht stattfinden, aber eine Online-Version ist in Vorbereitung, es wird auf jeden Fall spannend ...

Elisabeth Hagmaier



Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

Feiertage im Überblick		St. Maximilian Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Weihnachten					
Do 24.	Heiliger Abend				
	Ökumenischer Gottesdienst				GBH 15.00
	Kindermette **	15.00 16.30	15.00	15.00 16.30	15.00 16.30
	Christmette **	22.30	17.00	22.30	22.00
				KAT 22.30	
Fr 25.	1. Weihnachtsfeiertag	10.30	09.00	11.00	
Sa 26.	2. Weihnachtsfeiertag	10.30		11.00	09.00
Silvester und Neujahr					
So 27.	Fest der Hl. Familie	09.00 10.30	18.00	09.30 11.00	Keine VAM
Do 31.	Silvester Jahresschlussgottesdienst		17.00		17.00
Fr 01.	Neujahr	18.00		11.00	
Mi 06.	Erscheinung des Herrn * Mit Aussendung der Sternsinger	09.00 10.30*	18.00	09.30 11.00*	Di 05. 18.00*

**) Bitte beachten Sie:

Für die **Kinder- und Christmetten am 24.12. ist eine Anmeldung notwendig** (ab 08.12. im jeweiligen Pfarrbüro)
Am 25./26.12. und 01.01. gibt es in St. Monika keine Abendmesse.

November

- So 29.** • **MK, PN, M**
Adventskranzseg-
nung in allen Gottes-
diensten (einschließ-
lich Vorabendmesse
in St. Stephan)
- So 29.** **11.00 • PN**
Kindergottesdienst
mit Adventskranz-
segnung
- So 29.** **18.00 • MK**
Musikalisches
Abendlob mit dem
Abstandsquartett

Laudes im Advent

Mo, Di, Do, Fr 07.00 • PN
(von 30.11. bis 22.12.)

Rorate im Advent

montags 06.30 • J
dienstags 06:30 • MK
mittwochs 06.30 • PN
donnerstags 06.30 • S
freitags 06.30 • M
Die entsprechenden Gottes-
dienste um 08.30 Uhr entfallen

Dezember

- Di 01.** **20.01 • S**
After Eight
- Mi 02.** **16.00-16.45 • PN**
Adventstunden
für Kinder
- Do 03.** **14.00 • M**
Gottesdienst mit
Krankensalbung
- So 06.** **09.30, 11.00 • PN**
MiG - Musik im
Gottesdienst
- So 06.** **11.00 • PN**
Gottesdienst mit
Aufnahme neuer
Ministranten

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

Mi 09. 16.00-16.45 • PN Adventstunden für Kinder	Fr 15. 19.00 • MK Himmelsklänge – Hoffnungsworte	Fr 19. 20.00 • PN Triduum: Die Würde des Menschen: „Als Abbild Gottes schuf er sie“, Referent Pfr. Bodo Windolf
Di 15. 19.00 • MK Ökum. Andacht mit Bibelteilen	So 17. 11.00 • PN Kindergottesdienst	Sa 20. 11.00 • PN Triduum: Filmmatinée
Mi 16. 16.00-16.45 • PN Adventstunden für Kinder	Di 19. 19.30 • S Ideensammlung zum St. Jakobus-Apostolat, Petra Fiebelmann lädt ein	Di 23. 19.00 • MK Ökum. Andacht mit Bibelteilen
Do 17. 16.00-17.00 • PN Schülerbeichte	Do 21. 19.00 • S Meditative Kreistänze	Fr 26. 17.00 • M Kreuzweg
Fr 18. 19.00 • MK Himmelsklänge – Hoffnungsworte	Sa 23. 18.00 • S Hinterbliebenen-Gottesdienst	Fr 26. 19.30 • MK Talk am Turm mit Alwin Wagner, Olympiateilnehmer
Do 24. 18.15 • M Offene Weihnacht für Alleinstehende (könnte evtl. corona-bedingt ausfallen)	Di 26. 19.30 • DBK Ökum. Gottesdienst zur Einheit der Christen	

Laudes in der Fastenzeit

Mo - Fr 07.00 • PN
(von 22.2. bis 26.3.)

Januar

So 03. 09.30, 11.00 • PN MiG - Musik im Gottesdienst
Di 05. 18.00 • S Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Di 05. 20.01 • S After Eight
Mi 06. 10.30 • MK Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Mi 06. 11.00 • PN Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
Mi 06. 18.30 • MK Dreikönigskonzert "Gospels&more"
So 10. 16.00 • MK Neujahrs-Gala-Konzert

Februar

Di 02. 20.01 • S After Eight
So 07. 09.00 • PN Gottesdienst mit Krankensalbung
So 07. 09.30, 11.00 • PN MiG - Musik im Gottesdienst
So 14. 11.00 • PN Kindergottesdienst
Do 18. 19.00 • S Meditative Kreistänze
Do 18. 20.00 • PN Triduum: „Vom guten Sterben“ – warum es keinen assistierten Suizid geben darf. Referent Prof. Dr. med. Fuat Oduncu
Fr 19. 17.00 • MK Kreuzweg
Fr 19. 19.00 • MK Himmelsklänge – Hoffnungsworte

März

Di 02. 20.01 • S After Eight
Mi 03. 20.00 • S Ehevorbereitungskurs (mit Anmeldung)
Fr 05. 17.00 • PN Kreuzweg
So 07. 09.30, 11.00 • PN MiG - Musik im Gottesdienst
Mi 10. 20.00 • S Ehevorbereitungskurs (mit Anmeldung)
Fr 12. 17.00 • S Kreuzweg
Fr 12. 20.00 • MK Theateraufführung
Sa 13. 20.00 • MK Theateraufführung
So 14. 11.00 • PN Kindergottesdienst

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

So 14.	16.00 • MK Theateraufführung
Mi 17.	20.00 • S Ehevorbereitungskurs (mit Anmeldung)
Do 18.	19.00 • S Meditative Kreistänze
Fr 19.	17.00 • J Kreuzweg
Fr 19.	19.00 • MK Himmelsklänge – Hoffnungsworte
So 21.	16.00 • MK Theateraufführung
Di 23.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit Bibelteilen
Mi 24.	20.00 • S Ehevorbereitungskurs (mit Anmeldung)
Do 25.	16.00-17.00 • PN Schülerbeichte
Sa 27.	09.30 • S Ehevorbereitungskurs (mit Anmeldung)

Regelmäßige Angebote

Gottesdienstordnung	
Siehe letzte Seite	

Spiritualität	
After Eight	
1. Di im Monat	20.01 • J
Cursillo-Kreis	
2. Do im Monat	17.00 • J
Legio Mariens	
dienstags	18.30 • MK

English Prayer Group	
sonntags	17.00 • MK
Offener Gebetskreis	
mittwochs*	19.00 • MK
Theologischer Lesekreis	
monatl. freitags	20.00 • PN
Hauskirchen	
14-tätlich Mi	19.30 • MK
14-tätlich Do	20.00 • S • J
Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S	

Neokatechumenat	
Eucharistiefeier	
samstags	20.30 • PN
Wortliturgie	
Di und Mi	20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien	
Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt	
sonntags	10.30 • MK
Mädchengruppe im Grundschulalter	
dienstags*	17.30 • PN
Kindergruppe im Grundschulalter	
montags*	16.00 • M
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter	
mittwochs*	15.00 • MK
Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse	
mittwochs*	15.45 • MK
Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse	
mittwochs*	16.30 • MK
Kinder- und Jugendchor	
freitags*	16.00 • M
Jugendchor „Singing Voices“	
mittwochs*	17.15 • MK

Ministranten-Stunden	
dienstags	18.00 • MK
dienstags	17.45 • PN
Info im Pfarrbüro	• M
1. Sa. Im Monat*	18.00 • S

Jugendtreff	
Abwechselnd dienstags und mittwochs	
	20.00 • M
freitags*	20.00 • PN
sonntags*	18.00 • MK

Musik

Chorproben	
montags*	19.30 • J
dienstags*	19.30 • M
mittwochs*	19.45 • MK

Gregorianik-Schola	
Projektbezogen	• M

Gospelchor	
Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat	
	20.00 • S

Chorproben für Kinder und Jugendliche	
Siehe „Kinder, Jugendliche...“	

Senioren singen	
donnerstags	10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis	
donnerstags	10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“	
montags	19.00-21.00 • PN

Senioren

Genauere und weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Senioren-Programmen in unseren Kirchenzentren.

Seniorenachmittage	
Mtl. Dienstag	14.30 • MK
14-tätl. Mittw.*	14.30 • J
Mtl. Mittwoch	14.30 • M
Mtl. Donnerstag	14.30 • PN

Seniorentanz	
dienstags*	13.30-15.00 • S

Senioren-Gymnastik	
mittwochs	10.00 • PN

Achtung: Wegen der Corona-Pandemie kann es notwendig werden, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen!

Gruppen	
AA	
freitags	19.30 • PN (außer an Feiertagen)
kfd-Frauengemeinschaft	
dienstags (mtl.)	19.30 • MK
Bastelgruppe	
mittwochs	08.30 • MK
Volkstanz	
Dienstag (2x mtl.)	20.00 • MK (ab 18.30 f. Anfänger)
Gymnastik	
montags* in • M	09.00 Power 60 plus 10.00 Fitness-Gymnastik 11.00 Wirbelsäulen-Gymn.
Gymnastik	
dienstags* in • S	08.30 Fitness-Gymnastik 09.25 Wirbelsäulen-Gymn.

Leserbrief

Zu den Erfahrungen in der Corona-Sonderausgabe 2020, Seiten 4/5:

Hier ist noch ein Erfahrungsbericht in Gedichtform, welcher den Weg in unsere Sonderausgabe nicht geschafft hat:

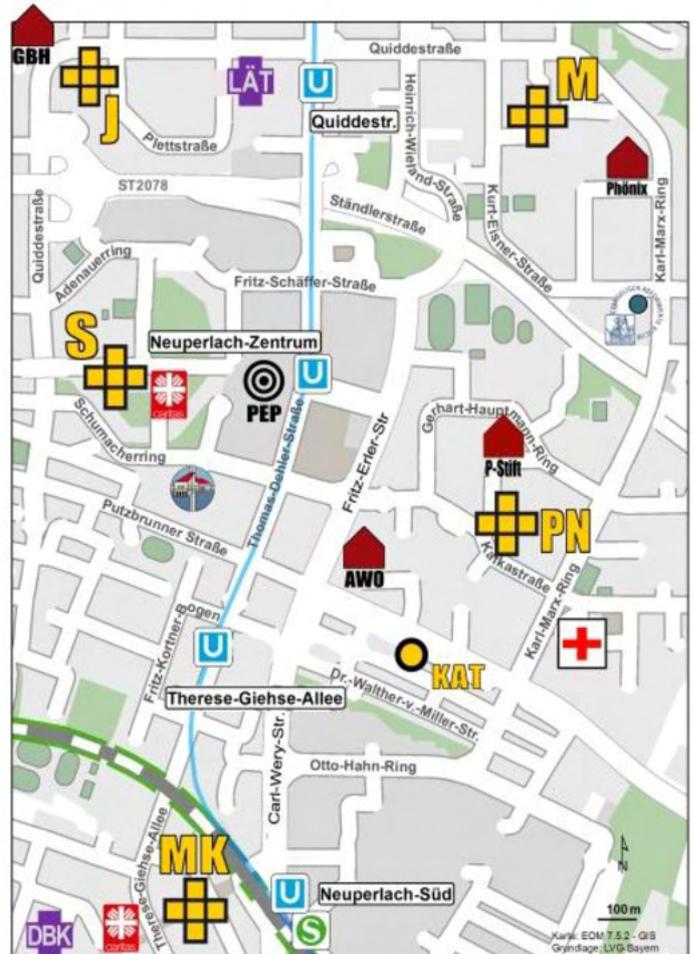
Lieber Herr Pfarrer,

*das ist mir noch eingefallen – dank des Gedichtes
– was ich auch noch mitnehme aus Corona:*

*Danke für Hetty Hillesum, der Text ist wunderschön
vor allem die 2. Strophe berührt mich sehr
leider ist es auch bei mir gescheh'n
dass GOTT „zugeschüttet“ wurde – leider etwas mehr
nun, in dieser schweren, ruhigen Zeit
in der ich mich häufig besonnen
die Stille genoss' und unbewusst „gegraben“ habe
hat Gott in mir wieder zu wirken begonnen*

*er führte mich hin zu Muße und Gebet
ich fing wieder an zu bitten und danken
dank dieser Zeit bin ich gut aufgestellt
und werde im Glauben nicht mehr wanken*

Petra Gritsch



Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt

Der 3. Ökumenische Kirchentag findet vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt/Main statt. Wie vorher in Berlin (2003) und München (2010) wird er veranstaltet vom *Deutschen Evangelischen Kirchentag* und dem *Zentralkomitee der deutschen Katholiken*.

Um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken und zu diskutieren, werden über 100.000 Teilnehmende jeden Alters erwartet.

Kontakt:

Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e.V.,
Danziger Platz 12, 60314 Frankfurt a. M.,
Mail: info@oekt.de, Internet: www.oekt.de,
Tel.: 069/ 24 74 24-0.



Abkürzungen: • **J** – St. Jakobus; • **MK** – St. Maximilian Kolbe; • **M** – St. Monika; • **PN** – St. Philipp Neri; • **S** – St. Stephan;
• **DBK** – ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche; • **KAT** – Katechumenium, Putzbrunner Str. 124; • **LÄT** – ev. Lätare-Gemeinde;
• **KHK** – Krankenhauskapelle Klinikum Neuperlach; • **P-Stift** – PerlachStift * Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

Seliger Carlo Acutis – “Influencer Gottes”

Oft verbinden wir Heilig-Sein oder auch Seligsein mit alten Männern oder Frauen, die ein Leben führen, das fern von unserem Alltag in Klöstern oder in längst vergangenen Zeiten stattfindet. Manchmal ertappt man sich vielleicht sogar beim Gedanken, dass “Heilig-Sein” gar nicht so erstrebenswert sein könnte. Dass wir ganz konkret, heute und mitten in unserer Gesellschaft heilig sein können, erscheint uns vielleicht sogar völlig unmöglich. Gerade deswegen ist die Seligsprechung von Carlo Acutis am 10. Oktober 2020 auch eine Ermutigung für uns alle, unser Christ-Sein mitten in dieser Gesellschaft und in unserem Alltag zu leben.

Carlo Acutis, geboren 1991 in London, war ein begeisterter Computer- und Informatikfan, bereits in jungen Jahren begann er die Website seiner Pfarrei zu betreuen und eine eigene Webseite zu erstellen, und diese auch für die Verkündigung zu nutzen. In mühevoller Recherchearbeit erstellte er eine digitale Datenbank¹⁾, in der er die Erzählungen über eucharistische Wunder auf der ganzen Welt sammelte, die später dann zu einer Ausstellung wurde, die weltweit immer wieder gezeigt wird. Seit seiner Erstkommunion ging er mehrmals in der Woche zur Messe, das tägliche Gebet begleitete ihn durch seinen Alltag, die Eucharistie nannte er *“seine Autobahn zum Himmel”*. Sein tiefer Glaube und



„Immer mit Jesus vereint zu sein, das ist mein Lebensweg“ war das Lebensmotto von **Carlo Acutis** – Foto von www.carloacutis.com

der Wunsch, so wie Jesus Christus zu sein, spiegelte sich auch in seinem Einsatz für die Ärmsten der Armen wider, für die er in seiner Heimatpfarre in Mailand sein Taschengeld spendete und sich um die Obdachlosen kümmerte. Er war ein ganz normaler Jugendlicher mit einem Hobby, das ihn mit vielen andern Jugendlichen verbindet. Carlo sah allerdings sehr klar, welche tiefgreifenden Probleme durch moderne Kommunikationswege erzeugt werden können; so beschrieb er es einmal: *“Alle werden als Original geboren, aber viele sterben als Fotokopie.”* Die Bilderflut über die angeblich perfekten Körper und Lebensgeschichten anderer Menschen, der wir oft im Internet begegnen, entfalten eine mächtige Wirkung auf viele Menschen und bewirken oft, dass wir nicht mehr wir selbst sein möchten, sondern jemand anders.

Als er mit 15 Jahren an Leukämie erkrankte, sagte er, dass er seine Krankheit für den Papst und die ganze Kirche als Opfer darbringen möchte. Kurze Zeit später, am 12. Oktober 2006, starb er an den Folgen seiner Krebserkrankung in Monza, Italien.

Nach seinem Tod gab es schnell eine große Zahl an Gläubigen, die einen Seligsprechungsprozess unterstützten. Bereits 2018 wurde Carlo der Ehrentitel *„ehrwürdiger Diener Gottes“* zuerkannt. 2019 wurde ein Wunder, das 2010 in Brasilien nach Anrufung Carlos stattgefunden hat, vom Vatikan anerkannt, und Carlos Seligsprechung fand nur 14 Jahre nach seinem Tod im Oktober 2020 statt.

Papst Franziskus bezeichnete ihn in seinem Apostolischen Schreiben “Christus Vivit” als ein leuchtendes Beispiel für die Jugendlichen, die für Christus eintreten. Franziskus erinnert in seinem Schreiben daran, dass Jesus selbst nicht alt geworden ist und sich die Wirkung seines Lebens in jungen Jahren entfaltet hat. So ist das Leben von Carlo Acutis ein Zeugnis davon, dass auch heute Christus zu den jungen Menschen spricht, sie bewegt und zu Zeugen für Jesus Christus in unserer Gesellschaft macht.

Carlo Acutis Gedenktag ist der 12. Oktober.

Kathrin Härtl

¹⁾ <http://www.miracolieucaristici.org/de/Liste/list.html>

Heilig, heilig, heilig ...



Es kann ziemlich spannend sein, über Worte nachzudenken. Wieviele Male zum Beispiel hast du schon das Wörtchen "heilig" gehört oder selber gesagt?

In Gebeten, Liedern und Bibeltexten treffen wir es. Die Bibel ist "heilig", der Gottesdienst ist "heilig". Es gibt den "Heiligen" Geist, das "Heilige" Land und ziemlich viele "Heilige".

Du kennst das Wort, aber weißt du, was es bedeutet? Woher kommt es? Was ist seine Geschichte? Komm mit auf eine kleine Spurensuche.

Eine erste Spur: in Griechenland

Dazu habe ich in ein Wörterbuch der Etymologie geschaut. (Das Wort "Etymologie" kommt aus dem Griechischen und heißt: Die Lehre von der Herkunft und Bedeutung der Wörter):

Interessant! Auch das Wort "heilig" haben die alten Griechen in die Welt gebracht: Sie sagten "kailo", wenn etwas unversehrt und ganz war. Aus Griechenland verbreitete sich kailo in andere Länder – und überall wurde es ein wenig anders ausgesprochen. Bei uns entstand daraus das Wort "heil". "Heil" steckt in den Wörtern "heilen" oder "Heilung" aber auch im "Unheil". Im Christentum (aber auch in anderen Religionen) ist alles heilig, was **erhaben ist über alles Irdische, von höchster Reinheit und daher verehrungswürdig und von Gottes Geist erfüllt.**

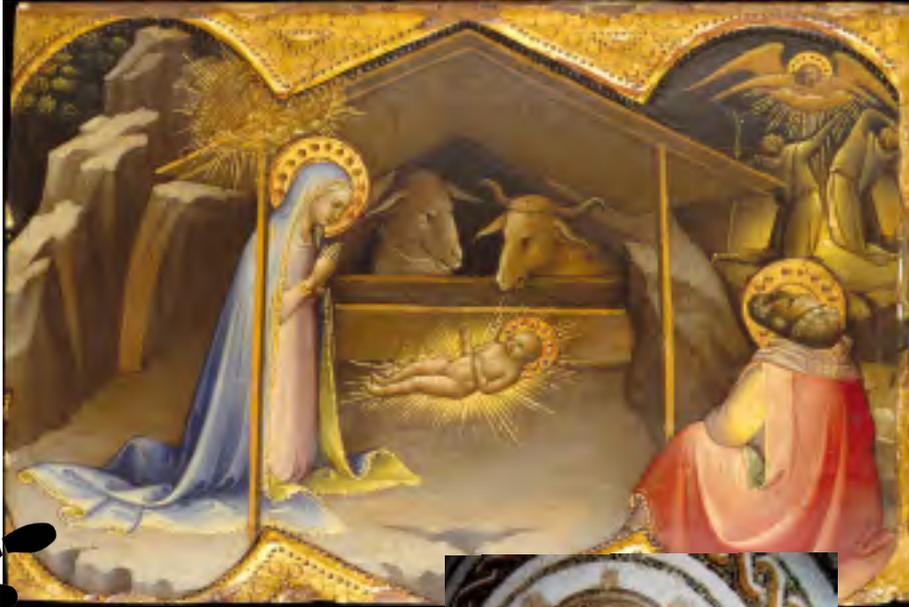
Eine zweite Spur: Namenstag

Feierst du jedes Jahr deinen Namenstag? Dann haben deine Eltern für dich den Namen einer heiligen Person herausgesucht. Das sind Frauen und Männer, die eine ganz enge Beziehung zu Gott hatten. Sie haben sich für ihren Glauben und ihre Mitmenschen eingesetzt. Nach ihrem Tod werden sie von vielen Menschen für ihre besonderen Taten verehrt.



Die dritte Spur: Heiligenschein

Ein leuchtender Schein um den Kopf zeigt, dass die abgebildete Person heilig ist oder besonders mächtig war. Nicht nur die Christen verwendeten diesen Lichtkranz in ihren Kunstwerken. Er kommt in vielen Kulturen und Religionen vor.



Das goldgerahmte Bild (links) zeigt Jesu Geburt. Maria, Josef und das Jesuskind haben einen leuchtenden Heiligenschein um den Kopf. (Gemälde von Lorenzo Monaco, 1406) Auch die junge Frau auf dem Gemälde (unten) trägt einen Heiligenschein. Damit will der Maler Bartolomeo Montagna zeigen, dass es sich um eine Heilige handelt: Die heilige Justina von Padua. (Gemälde von 1490)



Texte: Sabrina Landes / Abbildungen: Sabrina Landes; Türello Wikimedia Commons In: Pfarrbriefservice.de; -Maciej Szczepańczyk; Archiv des Metropolitan Art Museum (2)

Der römische Gott Apoll mit Strahlenkranz auf einem Mosaik, das 200 Jahre nach Christus für ein Gebäude in Tunesien angefertigt wurde.



Die "heilige Teresa von Kalkutta": Schon als junge Frau wurde sie als Ordensschwester nach Indien geschickt. Teresa war entsetzt über das Elend und die Armut. Sie entschloss sich, den Kranken und Sterbenden zu helfen. Bis zu ihrem Tod 1997 arbeitete sie als "Mutter Teresa" in den Slums von Kalkutta.

Vierte Spur: Heiligsprechung

Bevor ein Mensch heilig gesprochen wird, muss er **1.** gestorben sein, **2.** ein besonderes Vorbild im Glauben gewesen sein und **3.** muss es genügend Menschen geben, die die Heiligsprechung wünschen. Dann wird ein Antrag zum Papst geschickt. Dieser Antrag wird sehr genau von vielen Fachleuten geprüft. Es reicht nicht aus, nur besonders fromm gewesen zu sein. Man muss auch ganz besondere Taten vollbracht haben.

ADVENTSKALENDER FÜR KINDER

In der Adventszeit wollen wir uns auf das große Fest zur Geburt von Jesus Christus vorbereiten. Vom 1. Dezember bis zum 24.

Dezember versteckt sich jeden Tag etwas Neues für dich hinter dem Adventtürchen: Wir singen, basteln, backen, lesen und hören: Jeden Tag um 16.30 Uhr (30 Min.) in der Kirche von St. Maximilian Kolbe.

Lass dich überraschen und komm einfach vorbei!

TALK AM TURM mit dem ehem. Leistungssportler Alwin Wagner



**Freitag, 26. Febr. 2021, 19.30 Uhr
in St. Maximilian Kolbe**

Olympische Spiele 2021: DAS Sportfest schlechthin findet diesmal in Tokio statt. Aber wo die besten Sportler um Medaillen kämpfen, geht es – leider – nicht immer fair zu. Der international erfolgreiche Diskuswerfer Alwin Wagner, vielfacher deutscher Meister, Olympia-Sechster in Los Angeles, Senioren-Weltmeister und überdies ungeschlagener Weltrekordhalter im Schleuderball kennt die Dopingpraxis aus eigener Erfahrung. Sehr früh hat er ihr den Kampf angesagt. Im Deutschen Leichtathletikverband machte er sich damit nicht nur Freunde. Trotzdem blieb er der Leichtathletik als Trainer, Funktionär und Schiedsrichter eng verbunden und ist es bis heute.

Der bekennende Katholik und Vater von vier Kindern wollte ursprünglich Priester werden. – Am 26. Februar ist er unser prominenter Gast beim TALK AM TURM in St. Maximilian Kolbe. Bitte im Pfarrbüro anmelden, da voraussichtlich wegen Corona nur eine begrenzte Platzzahl (im Kirchenraum) zur Verfügung steht.



"Paaradies®"-Projekt Neue App für Verliebte

Das „Institut für Kommunikationstherapie e.V.“, eine Forschungseinrichtung der Erzdiözese München und Freising, hat eine neue Partnerschafts-App „Paaradies®“ veröffentlicht. Sie hilft Paaren, ihre Beziehung lebendig zu gestalten und Konflikte konstruktiv zu lösen. Dazu gehört auch die neu entwickelte Website "www.damit-die-liebe-bleibt.de". Interessierte können die App kostenlos im App Store von Apple oder im Google Play Store herunterladen. Einfach mal ausprobieren, am besten nicht erst, wenn's kriselt.



Exkursionen in der Erwachsenenbildung Ein Rückblick von Eckhard Schmidt

Im Frühjahr 2016 bekam ich das Amt eines Bildungsbeauftragten in Christus Erlöser quasi „umgehängt“. Da wurde ich nicht gefragt, sondern ein Gemeindemitglied sagte mir, dass man für Frau Elisabeth Lukas einen Nachfolger suche und ich könnte so etwas. Damit hab' ich's gehabt, das Amt. Ich habe dann aber auch nicht nein gesagt und mir Gedanken gemacht, was man da wohl tun könnte; geholfen hat mir niemand. Ich soll halt mal machen, war alles, was ich zu hören bekam.

Dann habe ich gemacht, was ich ab Juni 2016 bis Februar 2020 an Veranstaltungen und Exkursionen für die Pfarrgemeinde gemacht habe.

Und gern' hab' ich's gemacht – aber durch die wegen der Pandemie eingetretenen strengen Vorschriften habe ich für mich entschieden, alles noch für das Jahr 2020 abzusagen, aber auch, dieselben nicht noch einmal neu anzugehen. Erfreulicherweise hat sich sehr schnell eine Nachfolgerin bereit erklärt, auf ihre Art, diese interessante ehrenamtliche

Tätigkeit fortzuführen: Katharina Schmidt – wer kennt sie nicht?

Ein „Highlight“ aus den Exkursionen/Veranstaltungen zu benennen, fällt mir schwer. Deshalb habe ich alle noch einmal aufgelistet und dann kann sich jeder, der dabei war, sein eigenes aussuchen.

Im Jahr 2016

- Synagoge am Jakobsplatz in München
- Wanderung auf dem Jakobusweg von Urfeld/Walchensee bis Wallgau
- Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck und Wallfahrtskirche Mariastein mit Messe
- „Giesinger Dom“ – Heilig Kreuz
- Der „Blaue Reiter“ im Lenbachhaus

Im Jahr 2017

- Residenz-Museum
- Erzbischöfliches Palais
- Deutscher Wetterdienst

- Dom zu Unserer Lieben Frau (Frauenkirche)
- Stadtentwässerung
- BR Funkhaus
- Radltour im Süden von München – wegen Regen abgesagt
- Borstei
- Hopffisterei
- Bier- und Oktoberfestmuseum

Im Jahr 2018

- Jugendstrafrecht – Vortrag von Kl.-Peter Jüngst
- Teilnahme an einer Jugendstrafverurteilung im Amtsgericht München
- Polizeimuseum
- Bayerische Staatsoper – hinter den Kulissen
- Bayerischer Landtag
- Rumänisch-Orthodoxe Kirche Mariä Verkündigung im Fasangarten
- Falknerei und Kloster Weltenburg
- Radltour – südlich Münchens
- Kloster Ettal und Bayer. Landesausstellung
- BR Fernsehen im Studio Freimann – mit Anwesenheit bei der Abendschau
- Fassfabrik Schmid / Schäfflerei
- Krippenausstellung im Bayer. Nationalmuseum

TALK AM TURM mit Dr. Charlotte Knobloch



**Präsidentin der
Israelitischen
Kultus-
gemeinde**

Der TALK AM TURM mit Frau Dr. Charlotte Knobloch am 12. November 2020 musste angesichts der strengen Corona-Regeln ohne Publikum stattfinden: Carola Renzikowski und Leopold Haerst haben das Gespräch mit Frau Knobloch im Aufnahmestudio des Michaelsbundes geführt. Die Audiodatei ist seit dem 13.11. auf der Website der Pfarrei, www.christuserloeser.de, oder auch direkt auf www.mk-online.de abrufbar.

Im Jahr 2019

- Florenz und seine Maler in der Alten Pinakothek
- Glaubenswege in München – ein ökumenischer Stadtrundgang
- Metzgersprung und Schäfflertanz – Stadtführung
- „So schee scho“ – Sprachbilder im Dialekt
- Eine etwas besondere Stadtführung durch die Altstadt
- Alter Justizpalast
- Mittelalterlicher, abendlicher Stadtrundgang
- Radltour
- Geigenbaumuseum in Mittenwald
- Kosmos „Kaffee“ im Deutschen Museum
- Lesung „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma

Im Jahr 2020

- Süddeutsche Zeitung – Druckzentrum
- Weitere Veranstaltungen mussten wegen Ausbruch der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Allen, die Teilnehmer waren, danke ich, dass ihr dabei wart! Mir hat's jedenfalls Spaß gemacht, das für Euch zu machen. Danke!

Bei zukünftigen Veranstaltungen werden wir uns sicher auch begegnen. *Eckhard Schmidt*

TRIDUUM 2021 Die Würde des Menschen...

*Achtung:
Wegen der Corona-Pandemie
kann eine kurzfristige Absage notwendig
werden!*

**Donnerstag, 18. Februar 2021, 20.00 Uhr in St. Philipp Neri
„Vom Guten Sterben“ – Warum es keinen assistierten Suizid geben darf.** – Referent: Prof. Dr. med. Dr. phil. Fuat Oduncu

Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot der „geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung“ hat die Diskussion über die sogenannte Sterbehilfe wieder entfacht. Da lohnt es sich, noch einmal tiefer in die Diskussion einzusteigen und zu verstehen, welche ethischen, rechtlichen und philosophischen Argumente in dieser Diskussion zur Sprache kommen. Die zentrale Frage lautet: Was bedeutet es, in Würde zu sterben? Was heißt „selbstbestimmt“ zu sterben – ein Begriff, der häufig als Argument für den assistierten Suizid genutzt wird? Der Onkologe und Medizinethiker Prof. Dr. Fuat Oduncu (Chefarzt für Onkologie,



Was heißt: selbstbestimmt sterben? Foto: B. Kathan



Hämatologie und Palliativmedizin im Helios Klinikum München West) wird in seinem Vortrag diese Fragen aus ethischer und medizinischer Sicht beleuchten.

Prof. Dr. med. Dr. phil.
Fuat Oduncu

**Freitag, 19. Februar 2021, 20.00 Uhr
in St. Philipp Neri**

Die Würde des Menschen: „Als Abbild Gottes schuf er sie“ – Referent: Pfarrer Bodo Windolf

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – so lautet Artikel 1 unseres Grundgesetzes. Was diese Menschenwürde umfasst und welche Konsequenzen sie für unser Handeln hat, ist in unserer Gesell-

schaft stark umstritten. In der Diskussion um Sterbehilfe, um den Schutz des ungeborenen Lebens, aber auch bei sexualisierten Darstellungen in den Medien, oder im Arbeitsrecht, in diesen und weiteren Aspekten wird „Menschenwürde“ immer wieder als zentrales Argument genutzt. Woraus bezieht der Mensch also seine Würde? Welches Menschenbild steckt dahinter? Wo sind die Wurzeln dieses Menschenbildes? Wie hat sich diese Sicht des Menschen geschichtlich entfaltet?

Diesen Fragen wird Pfarrer Bodo Windolf in seinem Vortrag nachgehen.



**Samstag, 20. Februar 2021, 11.00 Uhr
Film-Matinee in St. Philipp Neri**

Zum Abschied von Frau Therese Dietrich aus dem Sozialkreis



Foto: Strasser

Frau Dietrich war ca. 25 Jahre im Sozialkreis von St. Maximilian Kolbe tätig. Die Mitglieder, aktuell 10 Personen, besuchen die Angehörigen der Teilgemeinde zum 80. Geburtstag und gratulieren auch in den folgenden Jahren, je nach Wunsch per Telefon, Glückwunschkarte oder Besuch

Liebe Frau Dietrich

*Sie haben sich in dankenswerter Weise
geraume Zeit Senioren zugewandt.
Sie machten dies sympathisch, nett und leise
auf Ihre Art: sehr herzlich und entspannt.*

*Sie konnten so oft Alte sehr erfreuen
und rannten häufig off'ne Türen ein.
Sie mussten nie den Liebesdienst bereuen,
man ließ Sie froh und dankbar bei sich sein.*

*Es tut nun not, den Schlussstrich hier zu ziehen,
denn es ist leider allerhöchste Zeit,
dass Ihnen selbst wird Zuwendung verliehen,
und And're stehen Ihnen jetzt zur Seit'.*

*„Max Kolbe“ dankt für ungezählte Jahre,
die Sie das Ehrenamt mehr als erfüllt!
Der liebend' Gott Sie allezeit bewahre,
er Sie mit seinem Segen ganz umhüllt!*

*Genießen Sie so gut es geht die Zeiten
und ziehen aus dem Dasein viel Gewinn!
Der Herrgott möge Sie am End' geleiten
zu seinem Himmelsparadiese hin!*

Stephan Kessler, Mitglied des Sozialkreises

Im Namen der Pfarrei Christus Erlöser ein großer Dank an Frau Therese Dietrich für ihr langjähriges treues Engagement im Sozialkreis von St. Maximilian Kolbe.

Pfr. Bodo Windolf

Blitzlicht – Ambulante Hospizarbeit und Corona



Ambulanter Hospiz- und
Palliativberatungsdienst
Ramersdorf/Perlach

In den Anfangszeiten der Pandemie, die von Schockstarre über Verunsicherung bis hin zu Informationschaos in jeder Richtung geprägt waren, ist die ambulante Hospizarbeit erstmalig komplett zum Erliegen gekommen. Das heißt, dass die Besuche in der Onkologie im Krankenhaus Neuperlach, in Altenheimen und bei den Menschen zuhause schlagartig nicht mehr möglich waren. Telefon, Handy und Computer wurden zum Halten der Kontakte wichtig – sofern überhaupt möglich. Sehr viel Trauer darüber wurde erlebt.

Mutig!

In der Hospizbegleitung zuhause haben sich ganz Mutige – mit Einverständniserklärung beider Seiten und natürlich unter Beachtung der geltenden Hygieneregeln – trotzdem zu Spaziergängen verabredet. Heimbewohner/innen und Patienten der Krankenhäuser hat es am heftigsten getroffen. Der abrupte Besuchsstopp in Kliniken und Reha-Einrichtungen hatte schwerwiegende Folgen für schwerstkranke und sterbende Menschen, sowie für Zugehörige und – nicht zu vergessen – auch für die Pflegenden. Unzählige traumatisierte Menschen jeden Alters blieben schockiert zurück.

Nach der Entspannung der Sommermonate und dem Wiederanstieg von Begleitungen zuhause und im Pflegeheim hat sich die Lage im Herbst nun leider wieder verschärft. Mit Hilfe von Hygienekonzepten, der strikten Einhaltung von AHA (**A**bstand / **H**ygiene / **A**lltagsmaske) – Regeln, Vernunft, und der Hoffnung, dass nur punktuelle Lockdowns nötig werden, wünschen wir uns, einigermaßen gut durch den Winter zu kommen. *Wir jedenfalls setzen alles daran, für alle, die unsere Hilfe benötigen, da zu sein.*



Bild © by pfarrbriefservice.de

Informationsveranstaltung zur Hospizbegleiter-Ausbildung

Der Hospizverein bietet Grund- und Aufbau-seminare zum/zur ehrenamtlichen Hospizbegleiter/in nach den Vorgaben des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands an. Interessierte, die sich mit der Thematik Tod, Trauer und Sterben auseinandersetzen möchten, sind herzlich willkommen.

Termin: **15.12.2020** um **18.00 Uhr**

Ort: **Lätare**

Quiddestr. 15

81735 München

Näheres unter www.hospiz-rp.de

Letzte-Hilfe-Kurse erfolgreich angelaufen

Ausgebuchte Kurse in den Stadtgebieten
Neuperlach/Harlaching/Trudering!

*„Das Lebensende und Sterben unserer
Angehörigen, Freunde und Nachbarn
macht uns oft hilflos.*

*In diesen Letzte-Hilfe-Kursen lernen interessierte
Bürger/innen, was sie für die ihnen Nahestehenden
am Ende des Lebens tun können“*
(Auszug aus dem Flyer).

Bei Interesse genügt ein Anruf
unter Telefon 089 / 6782 9240

Für das Jahr 2021 sind weitere Kurse geplant.

Nähere Informationen unter www.hospiz-rp.de.



Charlotte Knobloch
mit Rafael Seligmann

**In Deutschland
angekommen.
Erinnerungen**

DVA, München 2012
333 Seiten, 22,99 €

Der Titel dieser Autobiografie ist nicht selbstverständlich, ganz im Gegenteil: Charlotte Knobloch wurde 1932 wenige Monate vor Hitlers Machtergreifung in München geboren und musste außerhalb ihrer Familie zunehmend brutaler erfahren, dass sie in Deutschland nicht erwünscht ist. Als Sechsjährige irrt sie während der Reichspogromnacht an der Hand ihres Vaters durch München, weil beide zuhause nicht mehr sicher sind. Zwei Jahre später muss sie sich vom Vater und der geliebten Großmutter trennen, um unter falschem Namen auf einem fränkischen Bauernhof den Krieg und das 1000-jährige Reich zu überleben. 1945 holt der Vater die Zwölfjährige gegen ihren Willen nach München zurück. Nie wieder wollte sie dorthin zurück – und ist dann doch geblieben ...

Erst sechs Jahrzehnte später ist Charlotte Knobloch in ihrer Heimat endgültig angekommen. Am 9. November 2006 kann sie ihr Lebenswerk einweihen: das neue Jüdische Gemeindezentrum und die Ohel-Jakob-Synagoge im Herzen Münchens.

Lebendig, persönlich und reflektiert erzählt die vielfach geehrte Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde von ihrem bewegten Leben: als Holocaust-Überlebende, als glückliche Ehefrau und Mutter dreier Kinder und als engagierte Netzwerkerin für den Aufbau jüdischen Lebens in Deutschland. Ein großartiges Zeugnis, das mehr erzählt als ein persönliches Schicksal. „Es ist ein Gang durch die deutsch-jüdische Geschichte, eine Rückschau auf die Bundesrepublik.“ (Der Tagespiegel)

Leopold Haerst



Paolo Rumiz

**Der unendliche
Faden.
Reise zu den
Benediktinern, den
Erbauern Europas**

Folio-Verlag, Wien 2020
240 Seiten, 22,- €

Hat der Heilige Benedikt uns heute noch etwas zu sagen? Wir leben in einem Europa, das fast gelähmt ist durch Brexit, antidemokratische Entwicklungen, Flüchtlingskrise, Staatsverschuldungen und zuletzt die Corona-Epidemie. Es scheint so, als ob Europa auseinanderzubrechen droht, dass die mühsam erarbeiteten Gemeinsamkeiten leichtfertig aufgegeben werden.

Paolo Rumiz, bekannt geworden durch seine Reportagen über die Konflikte im Balkan und in Afghanistan, machte auf einer Reise im Apennin/Italien eine überraschende Entdeckung. In der Stadt Norcia, die 2016 fast völlig durch zwei Erdbeben zerstört wurde, blieb allein die Statue des Heiligen Benedikt unbeschadet stehen. Für Rumiz war das ein Anstoß, der Botschaft Benedikts zu folgen. Was beutet uns der Heilige und seine Regel, die vor 1500 Jahren in einer sehr unruhigen Zeit, in der Zeit der Völkerwanderung, verfasst wurde?

In seinem Buch „Der unendliche Faden“ hat sich Rumiz auf eine Europareise begeben. Er folgt den Spuren der Benediktiner und ihrer Klöster in Europa. Er entdeckt die Ordensregel als ein Fundament Europas, damals wie heute, eine Richtschnur, die die verschiedenen Nationen Europas zusammenhalten kann und ihre Eigenständigkeit achtet.

Rumiz: „Ich bin mir sicher: Es gibt (...) ein junges und leidenschaftliches Europa, das träumt, reist, arbeitet, Widerstand leistet, kämpft, ein Europa, das die Verantwortung für die eigenen Krisen übernimmt und die Schuld nicht auf die Ärmsten der Armen projiziert. Ich bin dankbar, dass wir diesem einzigartigen Gebiet angehören, das reich an Geschichte, Sprachen, Plätzen, Kulturen und Landschaften ist.“

Bernd Müller

Was macht eigentlich ...

unser ehemaliger Pastoralreferent Mateusz Jarzebowski?

1981 im oberschlesischen Gleiwitz in Polen geboren, begann sein Weg Richtung Seelsorge mit einem Glaubenskurs 1999. Nach dem Philosophiestudium folgte das Theologiestudium und die studienbegleitende Ausbildung zum Pastoralreferenten und ein zweijähriger Pastorkurs in der Pfarrei Heilig Kreuz in Giesing.

Vom 01.09.2012 bis Februar 2018 arbeitete er als Pastoralreferent in Christus Erlöser.

Seit 01.03.2018 ist er im Pfarrverband Vier Heilige, Trudering-Riem.

Beim Interview im Pfarrbüro seiner neuen Gemeinde sprechen wir über ihn persönlich, seine Zeit in Christus Erlöser, aber auch über aktuelle Themen sowie die Position der Kirche im allgemeinen.



Foto: Frido Richter

Wie geht's dir aktuell

und wo bist du nun gelandet?

Danke, es geht mir sehr gut! Nach meinem Weggang aus Christus Erlöser (CE) bin ich nun im Pfarrverband Vier Heilige in Trudering tätig. Dazu gehören St. Peter und Paul, Trudering, mit der Filialkirche St. Martin, Riem, und St. Florian in der Messestadt. Hier bin ich seit der Gründung des Pfarrverbandes zum 01.03.2018 in einem kleinen Seelsorger-Team tätig. Außer mir gibt es noch Pfarrer Arkadiusz Czempik und Pfarrvikar Dominik Arnold.

Wie gestaltet sich deine Seelsorgerarbeit und was unterscheidet sich vielleicht von deiner Arbeit in Christus Erlöser?

Bei den Tätigkeiten kann ich an vieles anschließen, was ich in CE gemacht habe. Firmvorbereitung, Alpha-Kurse, Schulunterricht, Beerdigungen, Öffentlichkeitsarbeit etc. Neu dazugekommen sind die Jugendband, die Traugespräche für Paare, die außerhalb der Gemeinde heiraten, und auch Ehevorbereitungskurse. Auch wenn die Aufgaben sehr ähnlich sind, war es anfangs eine Herausforderung für mich, mich in die neuen Strukturen einzudenken, da die einzelnen Pfarreien durch den Pfarrverband im Vergleich zu einer Stadtteilpfarreie noch sehr eigenständig sind. Zwar sind es hier statt fünf

nur drei Pfarreien, allerdings sind diese sehr unterschiedlich. St. Peter und Paul ist eine sehr traditionell geprägte, fast ländliche Gemeinde. Auf der anderen Seite dann St. Florian in der Messestadt und St. Martin in Riem; beide in sehr multikulturellen und modernen Gegenden. Auf den ersten Blick arbeiten wir hier mit totalen Gegensätzen, auf den zweiten Blick ist es schön zu sehen, dass sich die Mitglieder aus allen Pfarreien gleichermaßen, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten engagieren.

Wie war die Zeit direkt nach dem Wechsel für dich? Wie hast du diesen Zeitraum des Umbruchs für dich wahrgenommen?

Es war für mich eine große Herausforderung, im laufenden Schuljahr zu wechseln. Zwischen dem Ende der Aufgaben in CE und der Übernahme der neuen Tätigkeiten im Pfarrverband gab es keine Zeit des Überganges, keine Zeit der langsamen Eingewöhnung an die neue Situation. Ich musste physisch wie auch geistig mich und mein altes Büro von einem auf den anderen Tag an die neue Stelle umziehen. Dazu kam noch, dass mein Beginn hier zeitgleich mit der Gründung des Pfarrverbandes passierte. Es gab also hier von Anfang an viele neue Baustellen, während ich in CE gleichzei-

tig noch versucht habe, alles ordnungsgemäß für den Nachfolger zu hinterlassen. Außerdem musste ich meine persönliche und berufliche Bindung zu CE loslassen und mich zeitgleich in der neuen Pfarrei eingewöhnen. Die Herzlichkeit und das Entgegenkommen seitens meiner neuen Kollegen und Gemeindemitglieder waren mir eine große Hilfe.



Foto: Claudia Hofmair

Sicherlich war es schwierig, in eine Pfarrei zu wechseln, die sich als Pfarrverband gerade im Aufbau befand. Hattest du auch Vorteile, weil dir dieses "verschiedene Kirchen unter einen Hut zu bringen" schon bekannt war?

Es war nicht schlecht, schon im Bewusstsein zu haben, welche Wege oder Irrwege in den großen pastoralen Strukturen möglich sind. Vor allem aber auch das Wissen, dass ein Zusammenschluss von Pfarreien mit seinen Herausforderungen gleichzeitig eine Chance und eine Bereicherung sein kann. In den sechs Jahren in CE konnte ich erleben, wie sich nicht nur strukturell, sondern auch emotional aus den einzelnen Teilgemeinden eine Pfarrei bildet. Natürlich kann man das nicht eins zu eins in andere Seelsorgeeinheiten übertragen, und natürlich muss der Pfarrverband hier seinen eigenen Weg gehen, aber ich kann die Menschen hier mit dem guten Gewissen begleiten, dass es funktionieren kann und wird.

Sicherlich ist es manchmal auch für beide Seiten – die Gemeinden und die Seelsorger – ein steiniger Weg. Doch auch wenn wir nicht alle im selben Boot

sitzen, sitzen wir im gleichen Sturm. Inmitten der vielen Umbruchsprozesse machen mir die Erfahrungen der Menschen aus der Bibel Mut: „Gott wird am meisten da sichtbar, wo Menschen miteinander unterwegs sind“. Das ist etwas, was wir lernen müssen, vor allem auch in der Zeit, wo sich vieles so schnell verändert. Wir sollten sehen: es geht nicht darum, hier vor Ort sich ein Paradies zu bewahren oder zu schaffen, wo wir uns als Christen mit Gott endlich zur Ruhe setzen werden. Das werden und können wir nie schaffen. Der Weg, die Umbrüche – das ist das, wo wir uns auf den Weg machen müssen und wo Gott heute auch schon da ist. Er begleitet unsere Prozesse. Er lässt sich auch darin entdecken und hat uns was zu sagen über uns selbst und über ihn... ebenfalls im Abschied Nehmen und auch im neu Werden.

Gibt es etwas, was dir von deiner Zeit in CE besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich habe im Vorfeld des Interviews viel daran gedacht. Ich möchte aus der Fülle an Erinnerungen drei hervorheben. Prägend war z. B. der erste Arbeitstag mit dem leeren Schreibtisch – da zwischen unseren Vorgängern und dem neuen Team keine Übergabe stattgefunden hat – und die Frage „was nun?“ Es war ein großes Geschenk in CE, Menschen zu begegnen, die ihre Kirche lieben, die ihre Kirche auch weiter gestalten und prägen möchten, und die auch für mich wertvolle Wegbegleiter wurden. Das hat mir in dieser „anfänglichen Leere“ sehr geholfen.

Vom ersten anstehenden Alpha-Kurs über die Mitarbeit in der Redaktion von GEMEINSAM bis hin zum ersten Familienwochenende in St. Jakobus war es beruhigend zu sehen, dass wir als Seelsorger nicht alles neu vorgeben müssen, sondern dass wir die Menschen, die diesen Weg schon vor uns gegangen sind, weiter begleiten dürfen und zusammen mit ihnen den „nächsten Schritt“ entdecken. Auch das Erleben der vielfältigen Spiritualitäten mit den verschiedenen Gruppierungen in CE war sehr bereichernd.

Dann möchte ich noch die Arbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen erwähnen. Trotz unterschiedlicher Prägungen und Charaktere hat die Zusammenarbeit in einem neuen Seelsorgeteam,

welches dann freundschaftlich zusammengewachsen ist, von Anfang an sehr gut funktioniert und war Kraftquelle wie auch Inspiration für viele Aufgaben.

Und was vermisst du dabei vielleicht besonders?

Das schöne und prägende an CE war, dass die Gemeinde sich nicht nur durch ein Kirchengebäude, sondern durch die vielen Menschen definiert hat, welche ich sehr vermisse. Es war eine sehr lebendige Kirche, wodurch das Arbeiten, das gemeinsame Suchen nach Lösungen und Wegen sehr intensiv war. Natürlich fehlt mir auch die Arbeit mit dem Redaktionsteam des GEMEINSAM. Ich finde es wirklich herausragend, dass ich mit so vielen Leuten so professionell arbeiten konnte, was vor einiger Zeit ja auch mit zwei Preisen gewürdigt und wertgeschätzt wurde. Jede Arbeit in CE wurde von vielen engagierten und kompetenten Gemeindegliedern begleitet und bereichert. Das bleibt sehr stark in Erinnerung. Ein Highlight waren auf jeden Fall die Glaubenstage. Ich bin bis heute erstaunt, dass wir es geschafft haben, diese vorzubereiten und durchzuführen, weil es im Nachhinein betrachtet doch ein größerer Kraftaufwand war, als man erwartet und dann auch erlebt hat.

Hast du dich durch den Wechsel oder in der Zeit seit dem Wechsel als Mensch verändert?

Ich habe mir einen Bart wachsen lassen (*lacht*). Also ist zumindest eine optische Veränderung da. Ob ich mich auch innerlich verändert habe, ist schwer zu sagen. Ich merke, meine Sicht auf das Seelsorger-Sein hat sich weiterentwickelt. Es ist anders, in einer Pfarrei oder einem Pfarrverband zu arbeiten, wo man nicht selbst wohnt. In CE war ich beides. Ich war „Pfarrkind“ und Seelsorger zugleich. Ich habe mit den Menschen gelebt, mit denen ich dann auch gearbeitet habe. Hier komme ich zu den Menschen von anderswo, sehe manche Sachen auch aus der Distanz, was beruflich gesehen Vorteile hat. Abstand ist immer bipolar. Abstand zu haben ist etwas Gutes, denn man gewinnt mehr an Objektivität. Abstand zu haben bedeutet gleichzeitig in gewisser Weise auch immer Gast zu sein – mit all den Vorzügen wie auch Nachteilen.

Sonst bin ich weiterhin Ehemann und Vater von zwei Kindern, die mich auch jeden Tag weiterentwickeln.

Hast du noch Kontakte oder Verbindungen, die du noch pflegst?

Da ich noch in Neuperlach wohnhaft bin, bin ich räumlich ja immer noch ein „Schäfchen“ der Pfarrei CE. Ich war froh, dass ich trotz des Stellenwechsels nicht alle Zelte und Brücken abbrechen musste. Auch zum Seelsorgerteam besteht noch regelmäßiger und herzlicher Kontakt, was mich sehr freut. Leider kann ich nur noch selten in den Gottesdienst gehen, weil ich nun natürlich oft in meiner Pfarrei präsent sein möchte und auch bin.

Hast du etwas, was du den „alten Neuperlachern“ mitteilen möchtest?

Ich möchte alle ermutigen, aus dem Gewohnten und Bequemen weiter hinauszugehen, um noch mehr für die Menschen in Neuperlach ein Zeichen für die Gegenwart Gottes zu sein. Das ist jetzt entscheidend, für uns als Kirche insgesamt. Es ist kein einfacher Weg. Ich merke jedoch manchmal, wie dick unsere (Kirchen-)Mauern sind und wie schlecht man als Außenstehender durch sie hindurchblicken kann. Wir Christen haben die beste Botschaft der Welt. Eine Botschaft, hinter der wir uns nicht verstecken brauchen. Sie wird von dem heutigen Menschen gebraucht mehr denn je. CE hat darin viel Potenzial, was auch zum Teil schon genützt wird durch die Alpkurse, durch die Glaubensverkündigung, durch die Exerzitien im Alltag, durch weitere Angebote, die dort entstehen. Und ich weiß, wir haben etwas, womit wir rausgehen können, wir haben etwas, worauf wir stolz sein können. Lasst es uns als Christen anpacken!

Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute in der neuen beruflichen Heimat!

Kristina Schrinner



„Kartoffeln, Kartoffeln, Kartoffeln!“

Gedanken zu einer Predigt von Dr. Christoph May, Regens des Bistums Limburg

Dieser „Aktuelle Anlass“ hat zum Hintergrund eine Predigt, die der Regens des Bistums Limburg, Dr. Christoph May, am 4. Okt. zum Erntedankfest gehalten hat (YouTube: youtu.be/8IVFsuZLUcU, ab Minute 16), u.a. zu den Themen Segnung und Kommunionempfang geschieden-wiederverheirateter bzw. homosexueller Paare, Kommunionempfang evangelischer Ehepartner und Priestertum der Frau. Sie hat sehr großen Zuspruch gefunden. Ich selber kann gut verstehen, dass sich viele (sicher auch aus unserer Gemeinde) dem Sog der Leidenschaft, mit der die Predigt vorgetragen wurde und ebenso dem Sog der menschlich, sympathisch und vor allem barmherzig wirkenden Argumente kaum entziehen können. Dennoch erlaube ich mir, einige Gedanken vorzutragen, die nicht ganz im Mainstream liegen.

Beginnen will ich mit dem, was mir Regens May grundsynchron macht: sein tägliches halbstündiges stilles Gebet vor dem Herrn in der Kapelle des Priesterseminars. Regens May schildert, was ihm bei diesem „großen Dienstgespräch mit dem Herrn“, wie er es nennt, so durch den Kopf geht: irgendwie immer dasselbe. Und so legt er dem Herrn

werden mit denen, die einmal sagten: „Gesetz ist Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben.“ Als jemand, der in manchem andere Positionen vertritt als Regens May, fühle ich mich einigermaßen lieblos in eine Schublade gesteckt, in der ich nicht sein möchte und mich auch nicht sehe. Der faire und barmherzige Umgang miteinander sollte ungeteilt sein und auch den theologisch Andersdenkenden einschließen.

Nun zu den einzelnen Punkten (wobei ich mich in dieser Ausgabe von „Gemeinsam“ auf nur einen beschränke).

Das homosexuelle Paar

Mir ist bewusst, dass es heute kaum möglich ist, über dieses Thema im Sinn der kirchlichen Lehre zu schreiben, ohne auf großes Unverständnis zu stoßen. Dennoch will ich versuchen, zumindest ein wenig Verständnis für diese Lehre zu wecken und beginne mit einer Vorbemerkung:

Sexualität ist mit ihrer Fähigkeit, das Glück dauerhafter Liebe auszudrücken *und* Leben zu schenken eine uneingeschränkt gute Gabe des Schöpfers an uns Menschen. Allerdings existiert diese gute Gabe in einer gebrochenen Welt als Geschenk an gebrochene Menschen. Wären wir uneingeschränkt gut, würden wir unsere Sexualität auch uneingeschränkt gut leben. Aber gerade das ist nicht der Fall. Daher scheint mir, dass hierzulande die kirchliche Diskussion an einer seltsamen Idealisierung von Sex und Erotik leidet. Mehr Nüchternheit und Realismus täten aus meiner Sicht der Debatte gut. Als Beispiel sei E. Schockenhoff mit seinem Vortrag 2019 vor der Deutschen Bischofskonferenz in Lingen zitiert. Darin kritisiert er, dass die Kirche „das sexuelle Begehren und den Triebcharakter des Eros nicht vorbehaltlos als einen positiven Ausdruck menschlicher Körperlichkeit und Lebenslust würdigen kann“. Er schreibt diesen Satz, als gäbe es keine MeToo-Debatte, kei-



Regens Dr. Christoph May bei der Predigt - Bild: YouTube

den Kommentar in den Mund: „Kartoffeln, Kartoffeln, Kartoffeln!“ Genau so sieht er die Kirche: Immer dieselben Argumente, immer dieselben starren Gesetze, immer dieselben, die als „Türsteher“ Menschen vom Weinberg des Herrn fernhalten und unbarmherzig ausschließen.

Zunächst finde ich schade, dass die Predigt ein wenig holzschnittartig geraten ist. Auf der einen Seite die „Guten“, d.h. die sehr sorgfältig ausgewählten Beispiele etwa des kirchlich engagierten geschieden-wiederverheirateten bzw. homosexuellen Paares sowie der einfallsreichen Frauen, die in Corona-Zeiten kreative Formen des Betens entwickelt haben. Auf der anderen Seite – jedenfalls kam es bei mir so an – die einfallslos nur Eucharistie feiernden Priester und die, die das Gesetz über den Menschen stellen und über einen Kamm geschert

ne in unserem Land beschönigend „Sexarbeiterinnen“ genannte Frauen, die als reine Sexsklavinnen menschenverachtend gequält und ausgebeutet werden, keine Debatte um Vergewaltigung in der Ehe, keine Verwüstungen der Seelen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch exzessive Pornosucht und nicht zuletzt keinen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Lust kann etwas sehr Schönes sein, aber auch etwas zutiefst Zerstörendes; nackter Egoismus auf Kosten Schwächerer. Meist sind es Frauen oder eben auch Minderjährige. Aufgrund dieser Ambivalenz kann Lust gar nicht „vorbehaltslos“ bejaht werden.

Nun zum Thema Homosexualität: Die Kirche steht nicht über, sondern *unter* dem Wort Gottes. Die biblischen Aussagen zur Homosexualität (u.a. Lev 18,22; 20,13; Röm 1,25-27) sind so eindeutig (und harsch), dass man sich für sie, besonders im Kontext der biblischen Ehetheologie, nicht auf die Hl. Schrift berufen kann. Die insgesamt wenig überzeugenden exegetischen Versuche, diese Stellen zu relativieren, gibt es bezeichnenderweise erst, seit Homosexualität gesellschaftliche Akzeptanz gefunden hat. Liest man hier nicht doch *hinein*, was einfach nicht herauszulesen ist?

Auch die Humanwissenschaften, auf die man sich weitaus mehr als auf die Hl. Schrift beruft, sind in ihrer Einschätzung von Homosexualität bei weitem nicht so einheitlich wie von manchen Theologen behauptet. Studien aus verschiedenen (durchaus homosexuellenfreundlichen) Ländern wie den Niederlanden, Neuseeland, England, USA zeigen übereinstimmend ein signifikant höheres Vorkommen von psychischen Erkrankungen wie Depression, Suizidwünschen, Drogen- und Medikamentensucht, Gewalterfahrung etc. Dies ist sicher auch eine Folge davon, dass nur ein sehr kleiner Teil in stabilen Partnerschaften lebt, die allerdings im Durchschnitt eine wesentlich geringere Dauer haben als bei heterosexuellen Paaren (bei Männern nochmals geringer als bei Frauen).

Was nun die Frage nach einer kirchlichen Segnung homosexueller Partnerschaften betrifft, ist für die Kirche – neben der erwähnten Bindung an die Hl. Schrift – auch noch folgendes von Bedeutung: Die Kirche war immer der Auffassung, dass die vom Schöpfer beabsichtigte natürliche Verbindung von Sexualität und Lebensweitergabe so essentiell ist, dass der willentliche Ausschluss von Kindern durch auch nur einen der beiden Partner eine Ehe ungültig

macht. Daher möchte ich fragen: Woher nehmen Kirchenleute eigentlich die Gewissheit, dass Gott eine Verbindung einfachhin gut-heißt – genau das bedeutet das lateinische Wort für *segnen*, *bene-dicere* – bei der dieser nicht einzige, aber wesentliche und von ihm selbst herrührende Sinngehalt von Sexualität natürlicherweise ausgeschlossen ist?

Außerdem: Dennoch wünschen sich manche homosexuellen Paare Kinder. In der Konsequenz hieße das, dass (bei männlicher Homosexualität) z.B. auch frauenverachtende Leihmutterchaft mit-gesegnet würde. Kann man im Ernst sagen, dass Gott das dann mit-gut-heißt und wir als Kirche das dürfen?



Teresa Frei – Frauen lieben
Morawa Lesezirkel GmbH, 2019

Ganz abgesehen von weiteren ethischen Fragen wie künstlicher Befruchtung, Kindeswohl, etc.

Außerdem gehört noch zum Thema, dass es in der katholischen Kirche einen überdurchschnittlich hohen Anteil homosexuell empfindender Priester gibt. Viele von ihnen leben den Zölibat ebenso treu wie heterosexuell orientierte. Aber dies tun (auf beiden Seiten) bei weitem nicht alle. Eklatant auffällig ist, dass von den von sexuellem Missbrauch Betroffenen im katholischen Milieu ca. 80 % Jungen sind, weit überwiegend in jugendlichem Alter. In allen anderen Milieus – Familie, Sport, Schule, Heim, etc. – verhält es sich genau umgekehrt. Zu 75-80 % sind die Leidtragenden Mädchen. Diese „katholische Besonderheit“, die sich auch nach Einführung von Ministrantinnen nicht geändert hat, legt die Vermutung nahe, dass dies (bei einer kleinen, aber signifikanten Minderheit) auch etwas mit priesterlicher Homosexualität zu tun hat. Wie auch immer es sich verhalten mag – solange nicht unvoreingenommen untersucht wird, ob es hier Zusammenhänge gibt, glaube ich nicht an eine wirklich ehrliche Aufarbeitung dieser Verbrechen. Dies gilt aus meiner Sicht auch für die Diskussion dieser Frage auf dem „synodalen Weg“.

Wie aber können homosexuelle Paare, die unver-

bindlichem Sex entkommen und in wirklich treuer Partnerschaft füreinander da sein wollen, einen Ort in der Kirche finden (sofern sie es überhaupt wünschen), und zwar in Übereinstimmung mit der HI. Schrift und zugleich in der Nachfolge Jesu, der niemanden abweist, der zu ihm kommt? Dies ist ja auch der Wunsch von Papst Franziskus, der ins Ge- rede gekommen ist, weil er sich für gute Regelungen im Sinne staatlicher Lebenspartnerschafts- gesetze ausgesprochen hat, aber eine Gleich- stellung mit der Ehe ablehnt. Ich denke, dass die Kirche sich diesem Problem stellen und hier tat- sächlich einen Lernweg gehen muss. Was aber die Segnung betrifft, bin ich überzeugt, dass Gott jeden Menschen segnet, der um Segen bittet, aber nicht unbedingt – und das gilt für uns alle – unsere *Lebensweise*. Das homosexuelle Paar, das sich an die Kirche wendet, zwar nicht als Paar, wohl aber als Einzelne zu segnen, und den Rest dem Urteil des- sen zu überlassen, der hier allein urteilen darf, näm- lich Gott, mag vielen zu wenig sein, aber wir dürften immerhin gewiss sein, dass hier auch Gott mit- macht.

Zuletzt: Tief berührt hat mich ein 2019 erschienenes Buch: „Frauen lieben. Eine lesbische Suche nach Gott“ von Teresa Frei. Durch die radikale Offenheit und Ehrlichkeit der Autorin auch gegen sich selbst, mit der sie ihre lesbische Sehnsucht nach erfüllender Sexualität und Partnerschaft beschreibt, gewährt sie einen sehr guten und realistischen Einblick in das Seelenleben Betroffener und verschweigt auch nicht die vielen Irrungen und Wirrungen ihrer oft ver- zweifelten Suche nach Glück und Erfüllung, die sie übrigens am Ende zum Glauben ihrer Kindheit zu- rückgeführt hat.

Ich selbst bin überzeugt, dass es wohl keinen Men- schen gibt, der nicht auch in seiner Sexualität der Heilung bedarf. Letztlich sitzen wir diesbezüglich, ganz unabhängig von unserer persönlichen sexuel- len Orientierung, alle in einem Boot. Deswegen möchte ich am Ende dieser Überlegungen uns alle und die ganze Kirche der heilenden und barmherzi- gen Liebe Jesu Christi empfehlen.

Pfr. Bodo Windolf

(Fortsetzung im nächsten „Gemeinsam“)



„MIT 5 EURO BIST DU DABEI!“

Vorgeschichte:

Vor etwa 12 Jahren war ich in Würzburg auf einer Tagung und erfuhr vor der Rückreise nach Mün- chen, dass ich den Kurs bar bezahlen musste. Das ging so gerade, aber in meinem Geldbeutel war anschließend Ebbe. Das Ticket für die Rückfahrt hatte ich zwar, aber meine Freunde meinten, wenn dir unterwegs was passiert, wenn du anrufen musst... – und sie schenkten mir 5 €.

Meine Bitte:

Unterstützen Sie die Aktion „MIT 5 EURO BIST DU DABEI!“

Spendenboxen liegen in allen Pfarrbüros aus; oder einfach einen Briefumschlag in eines der Pfarrbüros werfen, mit der Aufschrift: „Mit 5 Euro bist du dabei!“ Helfen Sie mit, dass Weihnachten wird.

Herzlichen Dank!

Während des Lockdowns, im März 2020, erwähnte Pfarrer Windolf in einem seiner täglichen Rund- mails das Problem freischaffender Künstler, die durch die Coronakrise ihre Arbeit verloren haben. Ich fragte mich, wie können wir als Christen ein kleines Zeichen unserer Solidarität setzen? Wie können wir Menschen (nicht nur Künstlern) helfen, die in unserer Nachbarschaft wohnen und Not er- fahren? Da erinnerte ich mich an die kleine Geste meiner Freunde in Würzburg – und das Anliegen „Mit 5 Euro bist du dabei!“ war geboren. Nach Rücksprache mit Kerstin Butge und zwei weiteren Gemeindemitgliedern schrieb ich die ersten Leute mit großem Erfolg an. Die Bereitschaft, mitzumachen war groß. 5 € tun keinem weh, doch wenn sich viele zusammentun, dann wird daraus etwas Großes.

Yvonne Weber

Im Sakrament der Taufe hat neues Leben empfangen

Juli 2020

24.07. Zoey Roshni Kandathil
Matias Suarez Strauch
Anna Preis
25.07. Susana Ana Guerrero
Samuel Elija Wiczorek
Amelie Spörl

August 2020

02.08. Sophia Ida Mathilda Tubin
08.08. Raphael Pütz
22.08. Anton Elias Bauer
Lina Maria Macari

September 2020

05.09. Valentin Steininger
19.09. Carlos Salvatore Jovino
20.09. Elisabetta Spandri
Elena Maria Marx
Ferdinand M. Magnus Gerard
Bernadett Marl. Gerard
Marcel Barth. Gerard

27.09. Talita Luisa Guerrero

Oktober 2020

03.10. Lillian Ibrahim
04.10. Manuel Roßband
10.10. Arianna Maier

Heimgegangen in die Ewigkeit

Juli 2020

06.07. Irma Mathes 81
14.07. Raffaele Vizzani 86
17.07. Marianna Marquardt 90
17.07. Ottilie Röder 86
22.07. Gerd Seffer 62
23.07. Maria Ulrich 92
25.07. Ingeborg Richter 90

August 2020

01.08. Hartmut Fischer 79
03.08. Christine Luginger 86
04.08. Leopold Matejka 91
04.08. Hans Helmut Merk 82
14.08. Helmut Kammerer 76
14.08. Joes-Maria Homedes-
Herrera 86
14.08. Eleonore Mangold 90
15.08. Elsa Melzer 89
20.08. Oskar Gregor Müller 87
21.08. Anna Lechner 81
23.08. Franziska Källner 93
24.08. Annemarie Killian 65
25.08. Janez Trilar 72
27.08. Barbara Arendt 95
27.08. Regina Knott 82

September 2020

02.09. Michael Braun 84
06.09. Franz Werner 90
10.09. Johann Gartner 88
14.09. Johann Ochmann 88
17.09. Johann Schütz 71
20.09. Anna Lioi 85
26.09. Heinrich Plank 89
28.09. Lydia Schlierf 82

Oktober 2020

04.10. Gerda Hörger 79
07.10. Stefanie Delius 95
08.10. Ursula Bonk 74
14.10. Dietmar Syha 69
15.10. Adalbert Albert 78



Überraschendes in Neuperlach: Eine große Baumaschine wirbt vor dem Büro von St. Monika dafür, Gott kennenzulernen, und das mit einem „Höllenslärm“. (Zitat von Andrea Frisch, die uns das Foto gemailt hat.)

O Herr, gib ihnen
die ewige Ruhe

Wegen Corona können Abweichungen von der abgedruckten Ordnung nötig werden. Bitte beachten Sie das Wochenblatt.

Laudes mit CD-Unterstützung der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag 08.00 • J
Dienstag 08.00 • MK

Mittagsgebet

Mittwoch 12.00 • MK

Vesper

Donnerstag 18.00 • MK
Sonntag 19.00 • J

Eucharistische Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • MK
bis 21.00 • S

Mittwoch bis 12.00 • PN

Donnerstag bis 12.00 • S

Freitag bis 10.00 • M*

* nur am 2. u. 4. Freitag im Monat

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 17.00 • M

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
17.45 • PN

Dienstag 18.45 • J

Mittwoch 17.45 • M

Freitag 18.45 • J*

Samstag 16.30 • M

* nur wenn keine Hl. Messe ist.

Wort-Gottes-Feier

2. u. 4. Di im M. 10.30 • PhZ

3. Mi im Monat 10.30 • PStift

2. u. 4. Do im M. 10.00 • GBH

2. u. 4. Fr im M. 16.00 • AWO

Eucharistiefeier

Vorabend 18.00 • S

Sonntag 09.00 • PN
10.30 • MK

18.00 • M

18.00 • KHK

Montag 08.30 • J

18.30 • PN

Dienstag 08.30 • MK

10.30 • PhZ*¹

18.30 • S

Mittwoch 08.30 • PN

10.30 • PStift*²

18.30 • M

Donnerstag 08.30 • S

10.00 • GBH*³

18.30 • MK

Freitag 08.30 • M

16.00 • AWO*⁴

18.30 • J*⁵

*¹ am 3. Dienstag im Monat

*² am 1. Mittwoch im Monat

*³ am 1. u. 3. Donnerstag im Monat

*⁴ am 1., 3., 5. Freitag im Monat

*⁵ am 2. u. 4. Freitag im Monat

Corona-Regelung:

Sonntag 09.00, 10.30 • MK
09.30, 11.00 • PN

Kath. Missionen

Gottesdienste

in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M

Fr, Sa 19.00 • M

Sonntag 08.30 • M

10.00 • M

Gottesdienst in

nigerianischer Sprache (Igbo)

Sonntag 14.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Beichte und Beichtgespräch

Montag 18.00 • PN

Mittwoch 18.00 • M

Donnerstag 18.00 • MK

Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810

Pfarrvikar Chr. Lintz 62713211

Impressum

Nr.35

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de

E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 4000

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 07.02.2021

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain



- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus;
- GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum;
- PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle.

**Ü-Träger
mit Eindruck
Kirchgeld**

**Empfänger:
Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank München
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44
Verwendungszweck: Kirchgeld 2020**

Sie können das Kirchgeld mit dem beiliegenden Überweisungsträger, der auch in der Kirche ausliegt, überweisen, es in den speziellen Tütchen abgeben, die mit Name und Anschrift zu versehen sind, oder direkt in einem der Büros der Kirchenzentren einzahlen.

Wenn Sie den Betrag „online“ überweisen, dann bitte an die

**Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser
Liga Bank
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44**

unter dem Stichwort „**Kirchgeld 2020**“.

Vergelt´s Gott!



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenverwaltung

Bitte um das Kirchgeld 2020

Liebe Pfarrangehörige,
gegen Ende dieses Kalenderjahres möchten wir Sie an das sog. **Kirchgeld** erinnern. Das Kirchgeld ist ein nach oben hin offener Betrag von wenigstens **€ 1,50**. Während die Kirchensteuer den Belangen der ganzen Kirche und vielen Menschen über die Kirche hinaus dient, verbleibt das

Kirchgeld zu 100 % in der Pfarrgemeinde. Gehalten, diesen Beitrag zu leisten, sind alle ab Vollendung des 18. Lebensjahres mit eigenem Einkommen.

Besonders ansprechen möchte ich aber all jene, die von der Kirchensteuer befreit sind, auf diese Weise ihre Solidarität mit der Seelsorge vor Ort auszudrücken.

Allen, die Kirchgeld zahlen, ein herzliches Danke und Vergelt's Gott.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf

